

WIENER JOURNALISTEN- UND SCHRIFTSTELLER-VEREIN
„CONCORDIA“.

RECHENSCHAFTSBERICHT

UND

RECHNUNGSABSCHLÜSSE

FÜR DAS

VERWALTUNGSJAHR

1910.



WIEN.

VERLAG DES JOURNALISTEN- UND SCHRIFTSTELLER-VEREINES „CONCORDIA“.

Druck von Christoph Reisser's Söhne, Wien V.

TAGESORDNUNG

für die

am 9. April 1911 um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vormittags

im

Saale des „Concordia“-Klub (I. Börsegasse 11, 1. Stock)

abzuhaltende

ordentliche Generalversammlung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Ausschusses, Bericht des Revisionskomitees und Antrag auf Erteilung des Absolutariums.
2. Neuwahl des Präsidenten.
3. Neuwahl des Vorstandes, des Ausschusses, der Revisoren und zweier Mitglieder des Nordmann-Kuratoriums.
4. Neuwahl des Ehrengerichtes (für die Funktionsperiode 1911—1914).
5. Anträge des Vorstandes und Ausschusses auf Grund des § 34 der Statuten.
6. Entscheidung über etwaige Anträge, welche fünf Tage vor der Generalversammlung von ordentlichen Mitgliedern eingebracht worden sind.



Rechenschaftsbericht für das Jahr 1910.

Sehr geehrte Herren!

Heute vor einem Jahre berichteten wir an dieser Stelle über Feste, die zu feiern uns beschieden war; mit Befriedigung konnten wir auf reiche Ehren verweisen, die unserem Vereine zu teil geworden waren. Auch diesmal kann Ihre Verwaltung mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken; sie hat allerdings nicht über Tage festlichen Glanzes, wohl aber über solche stiller Arbeit zu berichten, über Unternehmungen, die der Förderung der geistigen Interessen des Standes galten, der Kräftigung unseres Vereins und seiner Einrichtungen und der Sorge für hilfsbedürftige Berufsgenossen, für Angehörige oder Hinterbliebene von Kameraden.

Wenn wir in dieser Rückschau zunächst und mit besonderer Vorliebe auf dem in letzter Reihe erwähnten Gebiete unserer Tätigkeit verweilen, so folgen wir einem Herzensbedürfnis, das die Verwaltungen der »Concordia« seit jeher beseelt hat. Kollegiale Hilfeleistung für Journalisten und Schriftsteller, die unter der Not der Zeit zu leiden haben, die von Unglück, von Krankheit verfolgt sind; der Beistand, den wir Witwen und Waisen bieten, die in beklagenswerten Verhältnissen zurückgeblieben sind und von niemand anderem Trost und Hilfe zu erwarten haben als von der Gemeinschaft der Kollegen ihres dahingegangenen Familienoberhauptes, sie sind und bleiben — bei aller Würdigung der großen, der »Concordia« in journalistischer und literarischer Richtung zufallenden Aufgaben — diejenigen Taten, auf die die Verwaltung Ihres Vereines mit dem aufrichtigsten Stolz, mit der tiefsten Befriedigung verweist. Diese Auffassung unserer Pflichten entspricht nicht nur einer wahrhaft guten Überlieferung, die auf ein halbes Jahrhundert zurückreicht, sondern auch in ganz hervorragendem Maße auch dem Zuge unserer Zeit, die ihre Ideale in sozialen Zielen sucht, die geradezu sich gewöhnt hat, alle geistigen Bestrebungen nach dem Werte einzuschätzen, den sie für den sozialen Fortschritt der Gesellschaft besitzen. Auf dem Boden der »Concordia« ist — das können wir ruhig sagen — das Möglichste im Sinne dieser gesunden Ideale unserer Tage geschaffen worden. Gotthold Ephraim Lessing, der unsterbliche Dichter und Menschenfreund, der seit dem vergangenen Jahre im Mittelpunkte einer der bedeutendsten und ehrenvollsten Aktionen der »Concordia« steht, hat sehnsüchtigen Auges nach einer Zeit geblickt, da Wohltaten überflüssig sein würden. Die Männer, denen wir die Gründung und Ausgestaltung unserer Einrichtungen für kameradschaftliche Fürsorge danken, haben dieses Ideal durchaus praktisch aufgefaßt, indem sie die Wohltat zum Rechte gestalteten. In dieser Beziehung kann wohl behauptet werden, daß keine journalistische Berufsvereinigung des Inlandes und des Auslandes ihren Mitgliedern so wertvolle Rechte bietet wie die »Concordia«.

Die Verwaltung, die im vergangenen Jahre die Geschäfte des Vereines geleitet hat, ließ es sich besonders angelegen sein, den Kreis der Leistungen des Vereines auf dem Gebiete sozialer Hilfeleistung neuen Anforderungen gemäß zu erweitern. Hat uns vor einigen Jahren die Krankenkasse, die trotz ihrer von Bericht zu Bericht stark anwachsenden Aus-

gaben in ihren Grundlagen sich stets festigt, die Möglichkeit geboten, durch Gewährung eines Reliktengeldes vielen armen Witwen in der Stunde bitteren Schmerzes wenigstens Erleichterung der materiellen Sorge zu gewähren, so war es diesmal der Pensionsfonds, mit dem vereint wir eine neue besondere Aktion für bedürftige Witwen von Mitgliedern durchführen konnten. Wie die Herren Kollegen wissen, war in den Vorbesprechungen und Generalversammlungen der letzten Jahre vielfach die Notwendigkeit betont worden, mit Rücksicht auf die schreckliche Teuerung für eine Ergänzung der beim Pensionsfonds versicherten Witwenpensionen und für eine entsprechende Erhöhung der Jahressubventionen zu sorgen, die die »Concordia« Witwen von Mitgliedern gewährt, die dem Pensionsfonds nicht angehört haben. Die Verwaltung fand Mittel und Wege, diese nur allzu berechtigten Forderungen zu erfüllen. Es wurden einerseits die erwähnten Jahressubventionen erhöht, andererseits gewährten wir aus Vereinsmitteln einer Anzahl von Witwen, die in gedrückten Verhältnissen leben, Zulagen zu ihrem beim Pensionsfonds versicherten Gehalt. Dieser beträgt bekanntlich 1200 Kronen. Die von uns gewährten Zulagen stellen sich auf je 200 K. Die Herren Kollegen werden in einem späteren Kapitel über die Art der Durchführung dieser Aktion unterrichtet, bei der sich die gemeinsame Arbeit der Verwaltungen des Pensionsfonds und der »Concordia« bestens bewährt hat. Wir haben für die Aufbesserung, die wir jenen Witwen boten, die ihrer am nötigsten bedurften, viel herzlichen Dank geerntet. Unser Verein wird, so können wir hoffen, auch weiterhin im stande sein, die Ergänzungen zu den Witwenpensionen zu gewähren.

Allein mit dieser Aktion ist die Ausdehnung, die die humanitäre Tätigkeit des Vereines im vergangenen Jahre erfahren hat, nur nach einer Richtung hin gekennzeichnet. Konnten wir im Nachklänge an unsere Jubelfeier heute vor einem Jahre berichten, unser Verein habe noch nie so viele Ehren empfangen, so können wir nun feststellen, die »Concordia« habe noch nie so viel Gutes gewährt wie im eben vergangenen Jahre. Die Summe der humanitären Leistungen unseres Vereines während der Verwaltungsperiode 1910 übertrifft auch die des Festjahres, das wir durch reiche Gaben für edle Zwecke gefeiert haben. Wir haben somit für Hilfeleistungen der verschiedensten Art, die Mitgliedern, Angehörigen von solchen oder außerhalb des Vereines stehenden Berufsgenossen zu gute kamen, den höchsten Betrag verausgabt, der seit dem Bestande unseres Vereines zu verzeichnen war, nämlich über 36.000 K.

Die Kollegen können aber vollkommen beruhigt sein: die Verwaltung hat trotzdem nichts weniger als leichtsinnig gewirtschaftet; sie ist bei aller Reichlichkeit, mit der sie die Unterstützung in besonders berücksichtigungswerten Fällen bemaß, nie dem im letzten Jahrzehnt zur Herrschaft gelangten Prinzipie untreu geworden, den Haushalt der »Concordia« von den außerordentlichen Einnahmen unabhängig zu machen, was nichts anderes heißt als: die Fonds des Vereines zu stärken. Sie werden, geehrte Herren, aus den resümierenden und tabellarischen Darstellungen unserer Finanzlage ersehen, daß sich das Vermögen der »Concordia« auch im vergangenen Jahre erheblich vermehrt hat.

Rege Tätigkeit im Dienste berufsgenossenschaftlicher Gegenseitigkeit kann nur geeignet sein, das Ansehen unserer altherwürdigen »Concordia« zu erhöhen. Die Verwaltung war aber auch nach anderer Richtung hin in diesem Sinne tätig, indem sie die geistigen Interessen der Journalisten und Schriftsteller bei jedem sich ergebenden Anlasse zu wahren suchte. Wieder bildete die Reform des Preßgesetzes den Gegenstand mannigfacher Beratungen des Vorstandes und des Ausschusses. Von einem positiven Ergebnis können wir auch diesmal nicht berichten. Der Preßausschuß des Abgeordnetenhauses hat seine Arbeiten wohl beendet, allein sein Elaborat entspricht in vielen Punkten nicht den Wünschen der Journalisten. Wir haben zunächst dagegen energisch protestiert, daß man uns verwehrt hat, in einer parlamentarischen Enquete die Wünsche der Journalistik zur Geltung zu bringen. Alles weitere wird sich für uns ergeben, bis der Entwurf parlamentarische Aktualität erlangt.

In weiteren Kapiteln wird Ihnen u. a. über die hervorragende Tätigkeit berichtet, die die »Concordia« in Sachen der Errichtung des Lessing-Denkmal's und der Schaffung des Ebner-Eschenbach-Fonds entfaltet hat.

Die Reform des Preßgesetzes.

Es ist in den letzten Jahren wohl kein Rechenschaftsbericht der »Concordia« erschienen, in dem nicht von Aktionen die Rede war, die von der Verwaltung zur endlichen Verwirklichung der Reform des Preßgesetzes unternommen wurden. Selbstverständlich haben wir dieser wichtigen Angelegenheit auch im letztvergangenen Jahre nicht vergessen; im Vorstande und im Ausschusse wurden verschiedene Vorschläge erörtert, die ermöglichen sollten, einerseits den berechtigten Interessen der Journalistik bei Schaffung des Gesetzes die gebührende Würdigung zu sichern, anderseits darauf hinzuwirken, daß das Parlament seine längst fällige Verpflichtung einlöse und die oft versprochene gründliche Reform des Preßrechtes durchführe. Leider können wir auch diesmal den Kollegen nicht von einem tatsächlichen Erfolge berichten; wir müssen uns abermals mit der Hoffnung bescheiden, das nächste Jahr werde uns das neue Gesetz bringen, ein besseres als das alte und — damit wäre ja nicht allzu viel getan — auch ein besseres als es der Entwurf verspricht, der aus den Beratungen des Preßgesetzausschusses des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist. Dieser Ausschuß hat mittlerweile seine Arbeiten beendet; allein, wann das Abgeordnetenhaus dazu kommt, den Preßgesetzentwurf in Beratung zu ziehen, das ist eine Frage, die heute niemand mit Sicherheit zu beantworten vermag. Dann und wann, wenn eine Obmännerkonferenz zusammentritt, das Arbeitsprogramm des Hauses zu beraten, weist der eine oder andere Klubvertreter mehr oder minder nachdrücklich auf die Dringlichkeit der Erledigung des Preßgesetzes hin. Allein auf die Tagesordnung ist es bisnun noch immer nicht gekommen; stets schieben sich Gegenstände vor, die als dringendste Notwendigkeiten und, wie der parlamentarische Ausdruck lautet, als befristet bezeichnet werden. Die zeitgemäße Reform des österreichischen Preßrechtes zählt aber nicht zu jenen bevorzugten Aufgaben; sie ist durch nichts anderes befristet als durch die Ungeduld der großen Parteien, den Völkern Österreichs ein von freiheitlichem Geiste erfülltes Preßgesetz zu schenken. Diese Ungeduld aber ist — sollen wir's leugnen? — überaus zahm.

Wie preßfreundlich das Abgeordnetenhaus gesinnt ist, das konnten wir an dessen verkleinertem Spiegelbild wahrnehmen, an dem Preßausschusse. Wie gut er es mit den Interessen der Journalistik meinte, geht schon daraus hervor, daß er es abgelehnt hat, eine Enquete einzuberufen; er erachtete es für gänzlich überflüssig, die Wünsche der Journalisten kennen zu lernen. Die Ablehnung der Enquete wurde — es war dies Ende Mai des vergangenen Jahres — allerdings mit einer knappen Majorität beschlossen. Allein, wir konnten ein derartiges Vorgehen nicht ohne gebührende Erwiderung lassen. Der Vorstand beschäftigte sich mit der Sache und legte der für den 1. Juni v. J. einberufenen gemeinschaftlichen Sitzung folgende Resolution vor, die vom Vorstandsmitgliede Dr. Julian Sternberg begründet wurde:

»Die Verwaltung des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins »Concordia« bedauert es auf das lebhafteste, daß eine wenn auch knappe Majorität des Preßausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses die Einberufung einer Enquete über den Entwurf eines Preßgesetzes abgelehnt hat, und findet dieses Vorgehen der Ausschlußmehrheit um so befremdender und für die österreichische Presse verletzender, als beispielsweise der Staatsangestelltenausschuß erst vor einigen Tagen eine Enquete der an der Dienstpragmatik interessierten Gruppen abgehalten und zu derselben nicht nur Vertreter der Beamten, sondern auch Vertreter der Amtsdienner eingeladen hat. In bezug auf das Preßgesetz, dessen praktische Wirkungen doch niemand genauer zu ermessen vermag als derjenige, dem es die Regelung seiner vitalsten Lebensbeziehungen und Standesinteressen bedeutet, lehnt man die Vernehmung derjenigen ab, welche auf dem einschlägigen Gebiet die genauesten Kenntnisse und die reichsten Erfahrungen besitzen. Indem der Preßausschuß in seiner Majorität die Einberufung berufener Fachmänner aus dem Kreise der Berufsjournalistik ablehnt, gibt er somit seiner Absicht Ausdruck, durch das neue Preßgesetz die Verhältnisse der Presse in einer Weise zu regeln, die über die berechtigten Wünsche der Journalistik zur Tagesordnung übergeht, d. h. nicht vom freiheitlichen Standpunkt, sondern vom einseitigen Standpunkt der Preßpolizei.

Unter diesen Umständen erachtet die ‚Concordia‘ es für geboten, daß das Abgeordnetenhaus, ehe es in die zweite Lesung des Preßgesetzentwurfes eingeht, den Preßausschuß beauftrage, eine Enquete abzuhalten und in derselben die berufenen Vertreter der Presse über das Gesetz zu vernehmen, um die Wünsche derjenigen kennen zu lernen, die an dem Zustandekommen und insbesondere an den modernen Qualitäten des Gesetzes am meisten interessiert sind.»

Diese Resolution veröffentlichten wir gemäß dem Beschluß der Verwaltung in den Wiener Blättern; wir brachten sie weiters in Form einer Petition zur offiziellen Kenntnis des Abgeordnetenhauses.

Um aber den Vertretern der Journalistik Österreichs Gelegenheit zu geben, auf einem anderen Boden von Berufs wegen zu dem Elaborat des Preßausschusses Stellung zu nehmen, sich untereinander auszusprechen und die Forderungen unseres Standes zu möglichst einheitlichem Ausdruck zu bringen, beschloß Vorstand und Ausschuß, für den Herbst 1910 in Angelegenheit der Preßreform eine Delegiertenversammlung einzuberufen, die aus Vertretern der »Concordia« und aus Abgesandten der hervorragendsten deutschen und slawischen Journalistenvereine Österreichs bestehen sollte. Zu dieser Versammlung sollten auch — wir sind freundlicher als die Herren Parlamentarier und tragen Ungehörigkeiten nicht nach — die Mitglieder des Preßausschusses sowie hervorragende Mitglieder des Abgeordnetenhauses geladen werden, die nicht diesem Ausschusse angehören. Die Enquete sollte während der Herbsttagung des Abgeordnetenhauses stattfinden. Diese sollte — wie die ersten Nachrichten besagten — anfangs November vorigen Jahres beginnen. Unser Präsidium hatte demgemäß bereits Vorarbeiten für die Delegiertenversammlung getroffen, Einladungen an einige Journalistenvereine der Kronländer versendet und auch schon Zustimmungsschreiben erhalten, als bekannt wurde, daß der Beginn der parlamentarischen Herbsttagung verschoben werde, und als seitens einer wichtigen Gruppe von Vereinsmitgliedern der dringende Wunsch geäußert wurde, wir möchten die Delegiertenkonferenz vertagen, damit der erwähnten Gruppe Zeit gegeben sei, ihren Standpunkt und namentlich ihre Forderungen gegenüber einzelnen gewerberechtlichen Bestimmungen des Ausschußentwurfes festzustellen. Infolgedessen wurde die Delegiertenversammlung vertagt.

Das Abgeordnetenhaus steht plötzlich vor der vorzeitigen Auflösung und wie die Dinge liegen, ist keine Aussicht vorhanden, daß das Preßgesetz in absehbarer Zeit zur Erledigung gelange. Wir haben unter solchen Umständen bisnun mit der Abhaltung der Delegiertenkonferenz zugewartet; zweifellos wird es die neue Verwaltung als eine ihrer ersten Verpflichtungen betrachten müssen, die von der alten begonnene Aktion weiterzuführen. Dies entspräche nur den Überlieferungen unseres Vereins, der, wie aus seiner Geschichte hervorgeht, die ganzen Jahrzehnte her an der Verbesserung des Preßgesetzes vom Jahre 1862 und an der Beseitigung des die wirtschaftliche Kraft der Zeitungen lähmenden Steuer- und Gebührenwesens gearbeitet hat und an den auf diesen Gebieten erzielten Erfolgen anerkanntermaßen ein hervorragendes Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf. Die »Concordia« ist da stets anregend und richtunggebend an der Spitze der heimischen Kollegenvereine geschritten. Es herrschte aber auch selbstverständlich im eigenen Lager über alle Forderungen, die im Interesse der Journalisten und der Unternehmungen zu erheben wären, eine Meinung.

Unser Lessing-Denkmal-Unternehmen.

Andauernde, kaum merkliche, aber darum nicht minder fleißige Arbeit wurde dem von der »Concordia« eingeleiteten und geführten Unternehmen gewidmet, das die Errichtung eines Lessing-Denkmales in Wien bezweckt. Mit Freude dürfen wir feststellen, daß die Aktion einen glücklichen Verlauf nimmt und demnach ein großer Fortschritt erzielt ist. Mit herzlichem Danke heben wir das lebhafteste Interesse hervor, das der Präsident des Lessing-Denkmal-Komitees, unser Ehrenmitglied Seine Exzellenz Herr Dr. Josef Unger, dem Ganzen und allen Einzelheiten widmet. Im übrigen obliegt die Gestion dem Präsidenten der »Concordia«, dem

das Vorstandsmitglied Moritz Epstein sowie die Vizepräsidenten Groller und Stern eifrig zur Seite stehen.

Schon im vorjährigen Jahresberichte, der eine erschöpfende Darstellung der grundlegenden Vorarbeiten bot, konnten wir mitteilen, daß die Aktion zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel sich aussichtsvoll gestaltet.

Nachdem durch den Aufruf an das Publikum, der am 8. Jänner 1910 in den uns befreundeten Blättern erschien, allmählich eine Beitragssumme von etwa 31.000 Kronen erzielt war, hielt das Lessing-Denkmal-Komitee es nicht für notwendig, neuerlich einen Appell an die breite Öffentlichkeit zu richten.

Der Präsident der »Concordia« begab sich zum Minister Grafen Stürgkh, um eine Subvention des Ministeriums zu erbitten. Der Minister gab die vollen Sympathien für das schöne Unternehmen kund und versicherte, er werde sich, soweit die beengten Budgetverhältnisse es gestatten, für eine kräftige Unterstützung einsetzen. (Zur selben Zeit hatte der Finanzminister Dr. v. Bilinski der Obstruktion im Abgeordnetenhaus mit der »Drosselung« der Ausgaben für Investitionen, Subventionen u. dgl. gedroht.) Dieselbe überaus freundliche Aufnahme fand der Präsident beim Sektionschef Milosch v. Fesch. Mit einer Zuschrift vom 7. Oktober 1910 wurde das Lessing-Komitee davon verständigt, daß der Minister für Kultus und Unterricht sich bestimmt gefunden habe, für die Errichtung eines Lessing-Denkmal in Wien eine aus den staatlichen Kunstkrediten zu deckende Subvention von 10.000 Kronen in Aussicht zu stellen. Die definitive Bewilligung sei jedoch bis zu jenem Zeitpunkte vorbehalten, in welchem das Detailprojekt samt Kostenvoranschlag vorgelegt und der Nachweis erbracht sein wird, daß die restlichen Kosten des Denkmal sichergestellt sind. Da die beigesetzte Bedingung, abgesehen von deren glatter Erfüllbarkeit, sich von selbst versteht, erscheint die staatliche Subvention gesichert.

Mit besonderer Befriedigung berichten wir über den Erfolg eines anderen Schrittes. Nicht vom finanziellen Gesichtspunkte, sondern von dem Bestreben geleitet, das Interesse der Jugend zu wecken, richtete das Lessing-Komitee an den niederösterreichischen Landesschulrat in einer Eingabe das Ersuchen, die Einleitung von Sammlungen für den Lessing-Denkmal-Fonds in sämtlichen Mittelschulen des Landes zu gestatten. In einem Erlasse vom 7. November wurde dem Komitee geantwortet, daß die Sammlungen in den niederösterreichischen Mittelschulen und Mädchenlyzeen gestattet seien und daß alle diese Anstalten gleichzeitig angewiesen werden, das Unternehmen tunlichst zu unterstützen und zu fördern. Diese verständnisvolle Unterstützung, die auch an dieser Stelle mit dem Ausdrucke wärmsten Dankes hervorgehoben zu werden verdient, konnte die Wirkung nicht verfehlen. Das Komitee richtete an 74 Mittelschulen Niederösterreichs die entsprechenden Gesuche und alsbald liefen Sammlungsergebnisse ein. Bis zum Augenblicke erhielt das Lessing-Komitee von 57 Mittelschulen eine Beitragssumme von mehr als 4300 Kronen; die Ergebnisse einzelner Schulen stehen noch aus.

Die Sammlungen in den Mittelschulen sollten der bildungsbeflissenen Jugend Gelegenheit bieten, die Begeisterung für Lessing zu betätigen. Der Erfolg entspricht den gehegten Erwartungen. Den Beiträgen der Mittelschulen ist ein hoher moralischer Wert beizumessen.

Die Direktion des Deutschen Volkstheaters hat als Erträgnis einiger Lessing-Vorstellungen einen Pauschalbetrag von 1000 Kronen für den Denkmalfonds zugesagt.

Einige Vereine, die den Dichter Gotthold Ephraim Lessing hochhalten, veranstalteten in engen Kreise Sammlungen und lieferten sodann 5000 Kronen als einen Beitrag »von Verehrern Lessings« an das Lessing-Komitee ab.

Um das Präliminare der erforderlichen Mittel zu komplettieren, veranstaltete die »Concordia« am 22. Februar 1911 im Großen Musikvereinsaal ein erstklassiges Konzert. Während der künstlerische Erfolg sich ungewöhnlich glanzvoll gestaltete, wurde das finanzielle Ergebnis durch das Zusammentreffen mehrerer widriger Momente beeinträchtigt. Der Reinertrag des Konzertes betrug daher nur 2700 Kronen, die wir dem Lessing-Komitee ablieferten.

Alles in allem darf das Lessing-Denkmal-Komitee derzeit bereits mit einem Fonds von mehr als 50.000 Kronen rechnen. Da die Kosten des Denkmals mit etwa 60.000 Kronen veranschlagt sind, verbleibt noch ein Erfordernis von ungefähr 10.000 Kronen. Dieses zu beschaffen, wird keine Schwierigkeit sein, umsoweniger, als bestimmte Aussichten auf Erreichung des Zieles vorhanden sind.

Dank der Unterstützung des Herrn Vizebürgermeisters Hierhammer sowie des Herrn Oberbaurates Goldemund, der uns mit Rat und Tat an die Hand ging, ist ein, wie wir glauben, günstig gelegener Standplatz für das Monument ermittelt. Das Denkmal soll, dem Franzensringe zugewendet, im Vordergrund des Rathausparkes zwischen der Universität und dem Burgtheater stehen.

Das Lessing-Denkmal-Komitee konnte hiernach schon im Dezember vorigen Jahres der Frage näher treten, welcher Weg zur Wahl des Künstlers vorzuschlagen sei, der mit der Herstellung des Denkmals zu betrauen wäre. Man stand vor zwei Möglichkeiten: entweder direkter Auftrag bei einem vom Komitee frei gewählten Bildhauer oder Ausschreibung einer Ideenkonkurrenz, um auf Grund prämiierter Entwürfe die Wahl zu vollziehen. Nach reiflichen Erwägungen, die sich auch auf die Gutachten in- und ausländischer Experten stützten, faßte das Komitee am 19. März 1911 den Beschluß, von einer Ideenkonkurrenz abzusehen. Ein Unterausschuß ist damit betraut, eine Anzahl von bewährten Künstlern namhaft zu machen, und das Komitee wird dann die endgültige Wahl des Mannes treffen, dem die Herstellung des Werkes zu übertragen ist. »Die richtige Wahl,« erklärte ein Fachmann, »ist Glückssache.« Das Unternehmen der »Concordia« war bisher vom Glück begleitet. Hoffen wir, daß dies auch im letzten, entscheidenden Stadium der Fall sein wird. Wenn keine Schwierigkeiten und unberechenbare Zwischenfälle eintreten, wird es der »Concordia« in naher Zeit vergönnt sein, den Plan verwirklicht zu sehen, der in der Festversammlung vom 9. November 1909 verkündet wurde: Dem Denker und Dichter Gotthold Ephraim Lessing, der zugleich der erste deutsche Schriftsteller war, muß auch in der deutschen Stadt Wien ein würdiges Standbild errichtet sein.

Marie v. Ebner-Eschenbach.

Unser Ehrenmitglied, die Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach, vollendete am 13. September 1910 ihr 80. Lebensjahr. Es war ein Festtag für das ganze deutsche Volk. Die greise Dichterin lehnte alle Empfänge und öffentlichen Feierlichkeiten ab. Sie wünschte den Tag in stiller Zurückgezogenheit auf Schloß Zdislawitz in Mähren zu verbringen. Dem Wunsche wurde Rechnung getragen. Die Schriftsteller und Schriftstellerinnen, die Leser und Leserinnen, alle Gebildeten, denen die Werke der olympischen Meisterin ein unerschöpflicher Quell der Belehrung, Erhebung und Begeisterung geworden, vereinigten sich dennoch zu einer weithin merkbaren und solennen Freudenfeier. Eine Fülle von Adressen und anderen Kundgebungen brachte die Gefühle des Dankes und des Entzückens zum Ausdruck, von denen alle Herzen erfüllt sind.

Adresse der »Concordia«.

Der Vorstand der »Concordia« richtete an die Dichterin eine vom Kollegen Doktor Moritz Necker verfaßte Adresse, welche lautete:

»Eure Exzellenz!
Hochverehrte Frau Baronin!

Mit inniger Freude ergreift der Journalisten- und Schriftsteller-Verein »Concordia« den Anlaß der achtzigsten Wiederkehr Ihres Geburtstages, um Ihnen, dem illustren Ehrenmitgliede, zu sagen, wie viel Liebe und Dankbarkeit Ihr dichterisches Schaffen und Ihre ganze Persönlichkeit gereift haben.

Hochverehrte Frau Baronin! In den formvollendeten, gediegenen Dichtungen, die Sie geschaffen, ist jene Fülle von heiteren und ernsten Charakteren enthalten, in denen der Österreicher sein eigen Fleisch und Blut wieder erkennt. Alle Schichten der Bevölkerung, die Dorf- und Schloßbewohner Ihrer geliebten mährischen Heimat wie die Gestalten des vielverzweigten Wiener Lebens in dessen Höhen und Tiefen haben Sie klar und wahr gezeichnet. Alle Ideale unseres ereignisreichen Zeitalters haben Sie mit sicherem Blick erfaßt und mit scharfem Verstande geprüft. Sie haben an Irrtümern und Auswüchsen Kritik geübt, aber auch den rechten Weg gewiesen. Sie haben die Wahrheit gesagt und doch auch dichterisch erhoben. Indem Sie den Rat Grillparzers zur Selbsterziehung gewissenhaft befolgten, wurden Sie nicht bloß seine Schülerin, sondern auch seine Erbin: die weise Erzieherin des Volkes. Eine

skeptisch-pessimistische Zeit haben Sie im ‚Menschenglauben‘ gestärkt. So hat sich die ‚Kinderlose die meisten Kinder‘ erworben.

Für den unvergänglichen Schatz von dichterischer Schönheit, erquickender Lebensweisheit und vorbildlicher Herzensgüte, mit dem Sie, hochverehrte Frau Baronin, unser deutsches Schrifttum bereichert haben, und auch für Ihre verständnisvolle Würdigung unseres Berufes danken wir Ihnen aus vollem Herzen.

In verehrungsvoller Ergebenheit der Vorstand des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins ‚Concordia‘ Dr. Sigmund Ehrlich, Präsident; Balduin Groller, Vizepräsident; Julius Stern, Vizepräsident; Ludwig Basch, Moritz Epstein, Alexander Landesberg, Ernst Schultheiß, Stephan Skrein, Dr. Julian Sternberg.«

Marie v. Ebner-Eschenbach-Fonds.

Zur dauernden Erinnerung an den Festtag wurde ein besonderes Denkmal errichtet.

Der Obmann des Wiener Zweigvereins der Deutschen Schiller-Stiftung, Herrenhausmitglied Ludwig Lobmeyr, berief im Frühjahr aus dem Kreise dieses Verbandes eine Reihe von Schriftstellern und Schriftstellerinnen zu einer Besprechung und lud auch den Präsidenten der »Concordia« dazu. Die zahlreiche Versammlung konstituierte sich als Komitee und faßte den Beschluß, nach dem Muster der im Jahre 1871 errichteten Grillparzer-Stiftung einen Fonds zu sammeln, der den Namen »Marie v. Ebner-Eschenbach-Fonds« tragen und einem von der Dichterin zu bestimmenden gemeinnützigen Zwecke dienen soll. Der Präsident der »Concordia« beteiligte sich an der Beratung und gab die Erklärung ab, daß die »Concordia« die Aktion kräftig unterstützen werde. Man beschloß sodann, die Durchführung einem kleinen Komitee zu übertragen. In dieses Komitee wurden gewählt der Obmann der Schiller-Stiftung Herr Ludwig Lobmeyr, der Präsident der »Concordia« Herr Dr. Ehrlich, die Frauen Hofrat v. Ebner und Marianne Hainisch sowie die Herren Doktor Anton Bettelheim, Hofrat Professor Minor und Professor Eduard Sueß.

Der Vorstand und der Ausschuß der »Concordia« ratifizierten die Erklärung, die der Präsident im Eschenbach-Komitee abgegeben hatte, indem der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, dem zu errichtenden Fonds den Betrag von tausend Kronen zu widmen. Tatsächlich erschien die »Concordia« mit dieser Widmung an der Spitze der Beiträge, die einliefen.

Die Sammlung lieferte eine Geldsumme, welche es ermöglichte, mehr als zwanzigtausend Kronen Nominale in österreichischer Rente anzuschaffen und als Kapital des Fonds zu hinterlegen.

Das Komitee sandte an die Jubilarin eine von Dr. Anton Bettelheim verfaßte, künstlerisch ausgestattete Adresse, die das Wirken der Dichterin würdigt und mit der Bitte schließt, die Dichterin möge den Zweck des ihren Namen tragenden Fonds bestimmen. Die Adresse trägt etwa 500 Unterschriften, nämlich die Namen all derjenigen, die einen Beitrag gespendet haben. Zumeist sind es Herren und Damen der vornehmen Wiener Gesellschaft. An erster Stelle, und zwar auf einem besonderen Blatte, erscheint die faksimilierte Unterschrift der Erzherzogin Marie Valerie, daran reihen sich gleichfalls auf eigenem Blatte die reproduzierten Unterschriften der Erzherzogin Marie Rainer und des Erzherzogs Rainer. Nun folgen zuerst die Namen der Wiener und der auswärtigen Spenderinnen, weiter einige juristische Personen, endlich die Namen der Wiener und der auswärtigen Spender. Selbstverständlich sind Beitragsziffern in der Adresse nicht angegeben. Hier darf aber mitgeteilt werden, daß die überwiegende Mehrheit der Spenden zwischen 10 und 50 K variiert; höhere Summen widmeten nebst der »Concordia« das Ministerium für Kultus und Unterricht, das Ministerium für öffentliche Arbeiten sowie mehrere Persönlichkeiten, die sich in allen ähnlichen Fällen hervorragend beteiligen.

Zweck des Ebner-Eschenbach-Fonds.

Es war der Wunsch der Frau Baronin Ebner-Eschenbach, daß die Wiener Schiller-Stiftung den zur Erinnerung an den 80. Geburtstag der Dichterin gesammelten Fonds in die Verwaltung übernehme und Anträge über die Verwendung des Fondsertragnisses stelle. In einer Sitzung, der die Herren Ludwig Lobmeyr (Obmann), Dr. Edmund Benedikt, Dr. Anton Bettelheim, Josef Böck (Gnadenau), Dr. Karl Glossy, Alfred R. v. Hölder, Richard Lieben, Professor Dr. Jakob Minor, Regisseur Hugo Thimig sowie der Prä-

sident der »Concordia« Dr. Sigmund Ehrlich beiwohnten, wurde beschlossen, der Dichterin nachstehende Vorschläge zu unterbreiten:

»1. Die Widmung, die für alle Zeiten den Namen der Stifterin tragen soll, wird dem Wiener Zweigverein der Deutschen Schiller-Stiftung als ein vollkommen selbständiger Fonds angegliedert, der mit diesem nur durch den gleichen Zweck verbunden ist. Die Verwaltung dieses Ebner-Eschenbach-Fonds führt der Vorstand des Zweigvereins, welcher zur Sitzung über die Verwendung der Gelder auch den jeweiligen Präsidenten des um die Widmung in hervorragendem Maße verdienten Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Vereins, »Concordia« beizuziehen hat. Über die Geldgebarung und über die Verwendung des Erträgnisses des Fonds legt der Vorstand in einem besonderen Anhang zu seinem Jahresbericht alljährlich öffentlich Rechenschaft ab.

2. Aus diesem Fonds werden die Zinsen eines oder mehrerer Jahre entweder zu Ehrengaben für hervorragende deutsche Schriftsteller und Schriftstellerinnen oder zu Unterstützungen für ihre Hinterbliebenen verwendet. Nach dem Wunsch und Willen der Stifterin soll bei den Ehrengaben die Bedürftigkeit nicht in engherzigem Sinne verstanden und keinesfalls der Würdigkeit vorangestellt werden. Auch soll einer Zersplitterung der Ehrengaben in kleine und unzulängliche Spenden dadurch vorgebeugt werden, daß das Zinsenerträgnis eines Jahres niemals unter mehr als höchstens drei Personen verteilt wird.

3. Die Ehrengaben gehen aus dem eigenen und freien Antrieb der Verwaltung des Ebner-Eschenbach-Fonds hervor; es finden daher weder mündliche noch schriftliche Bewerbungen statt. In betreff der Unterstützungen für die Hinterbliebenen sind motivierte Gesuche, mit ausreichendem Nachweis der Mittellosigkeit, an den Vorstand des Wiener Zweigvereins der Deutschen Schiller-Stiftung zu richten.

4. Jede Zuwendung ist ausdrücklich als eine Gabe aus dem Ebner-Eschenbach-Fonds zu bezeichnen und die Veröffentlichung der Verleihungen wird jeweilig am Geburtstage der Dichterin erfolgen.«

Die Dichterin hat diese Satzungen vollinhaltlich genehmigt. Der Obmann der Wiener Schiller-Stiftung erhielt ein Schreiben, welches lautet:

»Lieber, hochverehrter Herr Lobmeyr! Nun ist die Angelegenheit, die mir so sehr am Herzen lag, aufs allerbeste zu Ende geführt. Die Resolution des hochverehrten Komitees macht mich sehr glücklich; sie stimmt vollkommen mit dem Wunsche überein, den ich für die, meinen Namen tragende Stiftung hege. So kann ich denn wieder und immer wieder nur Ihnen und dem ganzen Komitee danken für Ihre große und erfolgreiche Mühewaltung. Die jetzt vollendete Ausgestaltung der Satzungen des Ebner-Eschenbach-Fonds bedeutet für mich den Höhepunkt aller mir in diesem ersten und schönen Jahre zu teil gewordenen Ehrungen und Liebesbeweise. In wärmster Dankbarkeit, hochverehrter Herr Lobmeyr, Ihre ergebene

Marie v. Ebner-Eschenbach.

Löschna, 22. November 1910.«

Eine Leistung für den Wiener Volksbildungsverein.

Der Wiener Volksbildungsverein gibt alljährlich im Herbst ein Verzeichnis von Büchern heraus, die der Jugend zur Lektüre empfohlen werden. Um die Erzieher auch während des Jahres der Mühe zu überheben, selbst aus dem Wust der Literatur das Erwünschte ausfindig zu machen, hat sich vor anderthalb Jahren aus der Mitte des Volksbildungsvereines ein Damenkomitee gebildet, das sich die Aufgabe setzte, all die geprüften Bücher zu sammeln und an bestimmten Tagen der Woche zur Schau zu stellen, damit jeder, der seine Kinder oder Zöglinge mit guter Lektüre zu versehen wünscht, die richtige Auswahl treffen könne. Verkauf oder Vermittlung sind ausgeschlossen; dies bleibt Sache des Buchhändlers, den sich jeder wählen mag. Für die Sammlung der Bücher, die »Auswahlbibliothek«, wurde ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Lokal gesucht. Die »Zentralbibliothek« am Wildpretmarkt erklärte sich bereit, dem Unternehmen provisorisch Unterkunft zu gewähren, sah sich jedoch vor kurzem wegen des Anwachsens der eigenen Aufgaben gezwungen, dem Komitee zu kündigen. Die Auswahlbibliothek stand vor der Gefahr, obdachlos zu werden. Geldmittel zur selbständigen Miete eines Lokals fehlen dem Komitee. Ein Aufruf, dem Unternehmen wo immer einen wenn auch bescheidenen Raum zu überlassen, blieb erfolglos. Am 18. März 1911

mußte infolgedessen die Auswahlbibliothek vorzeitig die Saison schließen. In dieser Not bot der Journalisten- und Schriftsteller-Verein »Concordia« die willkommene Hilfe.

Vorstand und Ausschuß faßten auf Grund eines Antrages des Präsidenten den Beschluß, dem »Concordia«-Klub einen Beitrag von 400 K zu gewähren, damit der Klub ein an die bisherigen Räume anstoßendes Zimmer miete und darin der »Auswahlbibliothek« kostenlose Unterkunft gebe. Der Ausschuß des »Concordia«-Klubs ging auf die Proposition um so bereitwilliger ein, als die Auswahlbibliothek sich nur für zwei Tage der Woche den ausschließlichen Gebrauch des Raumes erbat, dieser daher an den übrigen fünf Tagen den Zwecken des Klubs dienstbar gemacht werden kann. So erhält das Unternehmen des Volksbildungsvereines ein in jeder Beziehung passendes Heim. Dem Obmann dieses Vereines schrieben wir nach Erledigung der geschäftlichen Seite des Gegenstandes: »Es bereitete der »Concordia« innige Freude, ein Unternehmen unterstützen zu können, das der Verbreitung des Wissens und dabei zugleich den literarischen Interessen dient. Mögen Sie in der Leistung für die Auswahlbibliothek überdies ein Angebinde erblicken, das die »Concordia« dem hochverdienten Wiener Volksbildungsverein anlässlich der Feier seines 25jährigen Bestandes darzubringen wünscht.«

Darauf lief nachstehendes Schreiben vom 16. März ein:

»Durch Ihre sehr geschätzte Mitteilung vom 13. d. erhielten wir Kenntnis von Ihrer hochherzigen Entscheidung, wonach der Journalisten- und Schriftsteller-Verein »Concordia« im Einvernehmen mit dem »Concordia«-Klub der Auswahlbibliothek des Wiener Volksbildungsvereines ein dauerndes und würdiges Heim zur Verfügung stellt.

Im Sinne Ihrer Zuschrift erblicken auch wir in der uns gewordenen außerordentlichen Förderung ein wertvolles Geschenk, das die »Concordia« dem Volksbildungsverein gerade in seinem 25. Arbeitsjahre zugebracht hat.

Mit der Bitte, uns das für uns und unsere gemeinnützige Arbeit so wichtige Wohlwollen auch fernerhin erhalten zu wollen, empfehlen wir uns

hochachtungsvollst und ergebenst

Wiener Volksbildungsverein

I, Spiegelgasse 19.

Der Sekretär:

Dr. Ernst Moritz Kronfeld *m. p.*

Der Obmann-Stellvertreter:

Dr. Himmelbauer *m. p.*

Internationaler Preßkongreß.

Der Internationale Preßkongreß, an dessen Spitze nach wie vor unser Mitglied, Chefredakteur Wilhelm Singer, das Amt des Präsidenten erfolgreich versieht, ist im vergangenen Jahre in der Zeit vom 19. bis 22. Mai an Bord der »Thalia« des Österreichischen Lloyd abgehalten worden. Das Zentralbureau hatte diesmal mit Rücksicht auf den Ort der Abhaltung des Kongresses die Einladungen stark beschränken müssen. Die »Concordia« war eingeladen worden, ihren Präsidenten oder ein anderes Mitglied des Bureaus zum Kongreß zu entsenden. Wir delegierten unseren Vizepräsidenten Groller, der in der Vorstandssitzung vom 25. Mai v. J. über den glänzenden Verlauf des Kongresses berichtete.

Das Urheberrecht in Amerika.

Im Herbst vorigen Jahres wendete sich eine amerikanische Privatunternehmung (Mr. Minuth, Copyrigh-Attorney, Muskegon Mich.) an uns mit dem Anerbieten, gegen eine entsprechende Entschädigung die Urheberrechte von Mitgliedern der »Concordia« in Amerika zu vertreten. Die Verwaltung ersuchte den Vizepräsidenten Balduin Groller, über die Angelegenheit Bericht zu erstatten. Der Referent studierte die einschlägigen Verhältnisse und die revidierten gesetzlichen Bestimmungen für das Urheberrecht in Amerika und legte folgenden Bericht vor:

»Es wäre gewiß von großer Wichtigkeit, wenn die Arbeiten der österreichischen Journalisten und Schriftsteller auch in Amerika gegen unbefugten Nachdruck wirksam geschützt werden könnten. Denn es gibt — insbesondere auf belletristischem Gebiete — einfach nichts, was nicht von den sehr zahlreichen deutschen Zeitungen und Zeitschriften Amerikas ohne viel Federlesens unbefugt nachgedruckt würde. Es kämen ungeheure Summen heraus, wollte man auch nur annähernd berechnen, wie viel bei regelrechtem und gesetzmäßigem Verlauf der amerikanische Nachdruck unseren Berufsgenossen einbringen müßte. Man kann ruhig sagen, daß sie dadurch für jetzt und alle Zeit aller materiellen Sorgen enthoben wären. Bis vor kurzem war es eine bare Unmöglichkeit, zu einem amerikanischen Nachdruckshonorar zu kommen, und unsere Autoren hatten sich damit abgefunden, zumal da der unbefugte Nachdruck in Wirklichkeit nicht einen Verlust oder sonst

eine Schädigung, sondern lediglich ein *lucrum cessans* bedeutete. Manche Autoren vertraten — und anscheinend mit ganz plausiblen Gründen — sogar die Anschauung, daß, wenn schon kein Honorar zu erlangen sei, es besser wäre, selbst unbefugt als gar nicht nachgedruckt zu werden.

Die neue revidierte Copyright-Law der Vereinigten Staaten ist am 1. Juli 1909 in Kraft getreten. So auf den ersten Anblick hin bietet das Gesetz außerordentliche Vorteile. Man höre nur: Der Autor erwirbt das Copyright und braucht nur bei der Veröffentlichung seiner Arbeiten den Vermerk ‚Copyright 1910, by the Autor‘ anzubringen — dieser Vermerk war wiederholt auch schon bei Feuilletons in Wiener Blättern wahrzunehmen — und seine Arbeit ist dann bombensicher geschützt. Ein unbefugter Nachdruck, und handle es sich auch nur um ein Feuilleton, wird mit einer Buße von nicht weniger als 500 Dollars, also ungefähr 2500 K., und nicht mehr als zehnmal so viel belegt. Wenn nun ein Feuilletonist das Glück haben sollte, daß ihm eine Arbeit nur zehnmal gestohlen würde, während es früher vielleicht hundertmal der Fall war, so wäre er unter Umständen schon durch diesen Glücksfall in die Lage versetzt, sich nicht auch weiterhin mit der Abfassung von Feuilletons besonders bemühen zu müssen. Das reine goldene Zeitalter! Noch weitere Vorteile verspricht die Copyright-Office in Washington. Sie versendet Karten mit näheren Angaben über die gegen Nachdruck geschützten Werke an Bibliotheken des In- und Auslandes, um diese über die wertvollen Neuerscheinungen auf dem laufenden zu erhalten. Das ist eine wertvolle Reklame, wie man sie nicht besser wünschen kann.

Und trotz alledem und alledem ist das neue Gesetz für uns ganz wertlos, und ich stelle den Antrag, das Anerbieten des amerikanischen Copyright-Attorneys Mr. Minuth einfach *ad acta* zu legen. Das revidierte Gesetz hat nur eine schillernde Außenseite, im Kerne taugt es ebenso wenig wie in der früheren Fassung. Der kleinliche, lächerliche Krämergeist ist geblieben. Es werden für jede Arbeit Taxen, Schreibereien und Vorlage von drei Pflichtexemplaren verlangt. Größere Arbeiten und Bücher konnten auch früher geschützt werden und die vertragen auch die Belastung. Aber es ist ganz ausgeschlossen, daß die Feuilletons und die bei den Nachdruckspiraten besonders beliebten ‚short stories‘ eine solche Surtaxe und eine solche Unmenge von Scherereien sollten aushalten können. Man hätte nur eine neue, ganz unerträgliche Steuer und neue Mühseligkeiten ohne die geringste Aussicht auf einen Erfolg. Denn nun, bei dem horrenden Risiko, würden uns die sonst so fixen Nachdrucker bei dem Vermerk nicht mehr den Gefallen tun. (Ein vom Autor unberechtigt angebrachter Copyright-Vermerk wird mit 100 Dollars bestraft!) Für jedes Feuilleton und jede kleine Novelle müßte, abgesehen von allen übrigen Umständlichkeiten, eine Taxe von nahezu zehn Kronen erlegt werden, dazu käme die Abonnementsgebühr von 10 M. an den Copyright-Attorney für die Überwachung des Nachdruckes, wobei es nichts mehr zu überwachen geben wird.

Unter solchen Umständen bin ich nicht in der Lage, das Anerbieten des amerikanischen Sachwalters zur Annahme zu empfehlen. Amerika als Schutz- und Absatzgebiet wird für uns erst dann ernsthaft in Betracht kommen können, wenn die Vereinigten Staaten sich loyal der Berner Konvention angeschlossen oder ihr einschlägiges Gesetz im Sinne dieser revidiert haben werden.«

Die gemeinschaftliche Sitzung nahm den interessanten Bericht beifällig zur Kenntnis und schloß sich dem Antrage des Referenten an.

Erzherzog Rainer.

Fünzig Jahre Kurator der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Am 9. März 1911 wurde die fünfzigste Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem der Erzherzog Rainer zum Kurator der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt wurde. Die »Concordia« richtete an den Erzherzog folgende, vom Vizepräsidenten Groller verfaßte Adresse:

»Eure kaiserliche und königliche Hoheit! Überall, wo den edelsten Gütern der Menschheit Pflegestätten bereitet sind, wird zur Stunde mit Gefühlen der Erhebung des Tages gedacht, da Eure kaiserliche und königliche Hoheit an die Spitze der vornehmsten dieser Stätten, der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, traten. Ein halbes Jahrhundert ist seither vergangen. Es war die Epoche der Wiedergeburt und des Aufschwunges Österreichs auf allen Gebieten. Was in dieser Zeit des Aufblühens dem stillen, aber darum nicht minder segensvollen Wirken Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit zu danken ist, das wird ein neuzeitlicher Papyrus Rainer als ein in sich geschlossenes Kapitel der kulturgeschichtlichen Entwicklung Österreichs noch späteren Geschlechtern künden. Wollen Eure kaiserliche und königliche Hoheit aus dem feierlichen Anlasse auch die ehrerbietige Begrüßung und die innigen Glückwünsche der im Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Verein ‚Concordia‘ vereinigten Männer des österreichischen Schrifttums genehmigen. Eure kaiserliche und königliche Hoheit haben auch die Bemühungen, dem Dichter und Denker Gotthold Ephraim Lessing ein Denkmal in Wien zu setzen, unter Ihren mächtigen Schutz genommen. Damit ward aufs neue bekräftigt, daß Eure kaiserliche und königliche Hoheit nichts als fremd erachten, was der Sache der Wissenschaft, der Kunst, der Literatur, der geistigen Befreiung und Erhebung des Volkes förderlich ist.

In ehrfurchtsvoller Ergebenheit für den Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Verein ‚Concordia‘: der Präsident Dr. Ehrlich, der Vizepräsident Balduin Groller, der Vizepräsident Julius Stern.«

Darauf hat der Präsident der »Concordia« vom Obersthofmeister Maximilian Grafen Orsini-Rosenberg folgende telegraphische Erwiderung erhalten:

»Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer danken bestens für die patriotische Kundgebung. Rosenberg, Feldmarschalleutnant.«

Der Präsident der »Concordia« wohnte der am 9. März abgehaltenen feierlichen Sitzung der Akademie bei. Die Feier wurde vom Kuratorstellvertreter Dr. Ernest v. Koerber mit einer formschönen und gehaltvollen Ansprache eröffnet. Sodann hielt der Präsident der Akademie Professor Eduard Sueß einen von der höchsten Geisteskraft getragenen, vollkommen frei gesprochenen Vortrag über »Die Donau«. Die »Concordia« genießt die Auszeichnung, beide Redner in der Liste der Ehrenmitglieder des Vereines zu führen.

Die Standesgerichte der »Concordia«.

Das Ehrengericht hatte im abgelaufenen Jahre keinen Anlaß, seines Amtes zu walten. Die Institution hat sich aber dennoch als zweckmäßig erwiesen. Infolge der Anzeige eines Mitgliedes sah sich unser Anwalt bestimmt, die Einleitung des im Statute vorgeschriebenen Verfahrens zu beantragen. Der Präsident ernannte den Referenten und berief nach Abschluß der Erhebungen das Verweisungskomitee ein. Aus der Prüfung des ganzen Sachverhaltes gewann das Komitee mit Einschluß der Anwaltschaft die Überzeugung, daß die Angelegenheit geschlichtet werden könne, wenn nur einige Mißverständnisse beseitigt werden. Die objektive Intervention des Präsidenten und des Referenten führte eine loyale Auseinandersetzung zwischen den in Betracht kommenden Kollegen und darnach eine durchwegs korrekte Beilegung des Vorfalles herbei. Hiermit war die Standesehre gewahrt und die Verhandlung vor dem Ehrengerichte entfiel. Aus der Darstellung folgt, daß der Bestand der Einrichtung dem Zwecke, der ihr zu grunde liegt, den vollen Dienst geleistet hat.

Genau so verhält es sich mit dem Ehrenschiedsgerichte, das über rein private Affären zu entscheiden berufen ist. Im Laufe des Jahres gelangten drei Ansuchen an den Präsidenten, das Gericht zu konstituieren. In zwei Fällen genügte die Verständigung des Beteiligten, um alsbald einen kollegialen Vergleich herbeizuführen. Im dritten Falle kam es zwar zur Einberufung des Fünf-Richter-Kollegiums, die Verhandlung ermöglichte aber die erwünschte Klarstellung der aufgeworfenen Fragen und endete mit einer dem Zwecke dienlichen Deklaration. Somit hat sich auch die Einrichtung des Ehrenschiedsgerichtes als nützlich erwiesen. Die Standesgerichte gewähren hauptsächlich zwei Vorteile: sie verbürgen eine sachverständige, unparteiische, aber gleichzeitig wohlwollende Entscheidung und sie schützen sowohl den etwa verurteilten Kollegen als die gesamte Berufsgemeinschaft vor den falschen Auslegungen und den sonstigen oft sehr mißlichen Nebenurteilen der breiten Öffentlichkeit.

Unsere Veranstaltungen.

Das Akademiekomitee hat im Jahre 1910 eine sehr erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, die unseren Verein in den Stand setzte, nicht nur in reichem Maße seiner humanitären Mission zu dienen, sondern auch die verschiedenen Wohlfahrtszwecken dienenden Fonds zu stärken und solcherart für die Zukunft leistungsfähiger zu machen. In dieser Beziehung ist namentlich das »Zirkusfest der Wiener Bühnenkünstler« hervorzuheben, das wir gemeinschaftlich mit dem Österreichischen Bühnenverein am 7. April im Zirkus Busch veranstaltet haben. Das Programm wies die Namen der beliebtesten Damen und Herren der Wiener Bühnenwelt auf, die alle ihren Humor und ihren Chic in den Dienst der schönen Idee stellten. Daß diese in ihrer Art so originelle Vorstellung ein überaus glänzendes Publikum vereinigte — ein Erfolg, der »Concordia«-Veranstaltungen in alter und in neuer Zeit stets treu blieb — braucht nicht erst gesagt zu werden. Hervorgehoben muß werden, daß das gemeinsame Arbeiten unseres Akademiekomitees und der Leiter des Österreichischen Bühnenvereines sich ausgezeichnet bewährt hat.

Auch die Matinee, die wir Sonntag den 5. März im Carl-Theater veranstalteten, brachte einen Erfolg, wie wir ihn uns besser nicht wünschen konnten. Es war ein eigenartiges Programm, das wir bieten konnten. An Artur Schnitzlers Einakter »Die Frage an das Schicksal«, inszeniert von Direktor Adolf Steinert von der Neuen Wiener Bühne und dargestellt von Fräulein Claire Wallentin und den Herren Gustav Charlé und Hans Ziegler,

schloß sich die Erstaufführung der Oskar Strausschen Operette »Venus im Grünen« (Text von Rudolf Lothar), die der Komponist dirigierte und an der die Damen Dora Keplinger und Mizzi Zwerenz und die Herren Max Rohr und Richard Waldemar als Darsteller teilnahmen. Den Schluß der Vorstellung bildete eine Aufführung der Altwiener Operette »Brüderlein fein« von Julius Wilhelm, Musik von Leo Fall, in der Alexander Girardi den Domkapellmeister Drechsler, Frau Mizzi Günther die Frau Drechsler und Fräulein Gerda Walde die Gertrude gaben. Der Komponist saß am Dirigentenpult. Die Matinee erregte stürmischen Beifall, der sich in zahllosen Hervorrufen aller Mitwirkenden äußerte.

Die ungewöhnlich warme Aufnahme dieser Matinee veranlaßte das Akademiekomitee, eine Wiederholung der Vorstellung zu veranstalten; sie fand Sonntag den 20. März im Carl-Theater statt und war trotz der namhaft erhöhten Preise gleich der ersten Matinee ausverkauft. Wir hatten diesmal für eine interessante Bereicherung des Programms gesorgt, indem wir Franz Lehár einluden, die Ouvertüre einer seiner erfolgreichsten Operetten (der Operette »Wiener Frauen«) zu dirigieren. An den ersten Pulten des Orchesters saßen durchwegs Konzertmeister und Solisten des Hofopertheaters und der Wiener Operettenbühnen. Das Publikum hatte somit Gelegenheit, die drei populärsten Meister der Wiener Operette, Franz Lehár, Leo Fall und Oskar Straus, in einer Vorstellung an das Pult treten und als Interpreten eigener Werke walten zu sehen; es gab für die Komponisten Sympathiebeweise von außerordentlicher Wärme.

Nach dem schönen Erträgnis, das die erwähnten drei Veranstaltungen des Frühjahres 1910 gebracht hatten, konnte das Akademiekomitee im Herbst in seiner Tätigkeit ein wenig innehalten. Gemäß den Intentionen des Vorstandes der »Concordia«, mit dem die Leitung des Akademiekomitees selbstverständlich stets in innigster Fühlung blieb, sollten wir im Herbst des vergangenen Jahres mit keiner weiteren Veranstaltung hervortreten, die unseren eigenen humanitären Zwecken dient, sondern nur mit einem Konzertabend, dessen Erträgnis dem Fonds für das Lessing-Denkmal zufließen sollte — ein Unternehmen, das der »Concordia« so nahe steht wie die Tochter der Mutter. Es sollte eine Konzertakademie hervorragender Art werden, mit der wir dem Genius des unsterblichen Dichters und Menschenfreundes huldigen wollten.

Ogleich der Präsident und der Obmann des Akademiekomitees sich die erdenklichste Mühe gaben, war es infolge von Hindernissen, mit denen im Theater- und Konzertleben stets gerechnet werden muß, nicht möglich, unsere Lessing-Akademie noch im Kalenderjahre 1910 abzuhalten. Wir konnten erst im Februar 1911 mit dieser Veranstaltung auf den Plan treten; allerdings hatten wir die Genugtuung, diese Akademie vermöge ihres Programms als eine der vornehmsten der Saison, als »einzig in der Gediegenheit ihrer Darbietungen« bezeichnet zu sehen, und zwar in Zeitungen, die unserem Vereine zum mindesten ferne stehen. Wir glaubten, unserer Lessing-Akademie ausnahmsweise hier wenigstens vorübergehend erwähnen zu sollen, obgleich sie vermöge des Tages der Abhaltung nicht mehr der Berichtsperiode angehört; wohl aber fiel die Hauptarbeit für diese Veranstaltung in das Jahr 1910. Dasselbe gilt von einer anderen Veranstaltung der »Concordia«: von der Vorfeier des hundertsten Geburtstages Karl Gutzkows, mit der wir nicht nur allen literarischen Vereinen, sondern auch sämtlichen Bühnen zuvorkamen. Da diese Feier nicht mehr in das vergangene Kalenderjahr fiel, muß ein eingehender Bericht über ihren würdigen Verlauf dem nächstjährigen Rechenschaftsbericht vorbehalten bleiben.

»Concordia«-Ball 1910.

Nur um der Verpflichtung der gewissenhaften Chronisten zu genügen, sprechen wir hier auch vom »Concordia«-Ball, der am 31. Januar 1910 stattfand. Im Augenblicke, da wir diesen Bericht schreiben, ist ja dieser Ball durch das Fest vom 20. Februar 1911 bereits überholt. Und wenn wir des glanzvollen Verlaufes gedenken, den unser Ball im heurigen Jahre nahm, so müßten wir eigentlich untersuchen, ob der Vorgänger sich mit dem Nachfolger messen kann. Nach dem Urteil zu schließen, das die Gäste unseres jüngsten Balles fällten, hätte dieser alle früheren Veranstaltungen an Fülle, Glanz und Lebendigkeit weit übertroffen.

Dasselbe Urteil hörten wir auch vor einem Jahre, vor zwei Jahren u. s. w. jedesmal nach dem »Concordia«-Ball; das ist es aber, worauf es gerade ankommt. Wir wünschen nichts anderes, als daß die jeweiligen Veranstaltungen der »Concordia« stets den günstigsten Eindruck üben.

Die Ballspende des Jahres 1910 knüpfte noch an die Schiller-Feier und an das »Concordia«-Jubiläum 1909 an. Ein schmuckes Etui aus dem Atelier Karl Czech barg eine vom Bildhauer Hans Dietrich vortrefflich modellierte und von der Prägeanstalt J. Christelbauer & Sohn tadellos gemünzte Plakette. Diese, eine Bronzemedaille mit einem Durchmesser von 6 cm, stellt eine Huldigung für Schiller dar. Die Mitte der Medaille nimmt eine Herme des Dichters ein. Zur Linken stehen Wilhelm Tell (Georg Reimers), Johanna d'Arc (Frau Medelsky) und Don Carlos (Josef Kainz), zur Rechten in einer Entfernung Wallenstein (Adolf Sonnenthal). Alle Köpfe sind porträtgetreu. An der Spitze der Medaille finden sich die arabischen Zahlen 1859—1909 mit dem Vereinswappen; damit sollte auf das Jubiläum der »Concordia« hingewiesen werden. Am Fuße der Medaille liest man in den römischen Zahlen das Balldatum MCMX, das Balldatum: 31. Januar 1910.

Dem Ballsouper, das allmählich zu einem integrierenden Bestandteil des ganzen Festes geworden ist, wohnten hervorragende Persönlichkeiten der offiziellen Welt sowie viele Vertreter der Kunst und Literatur bei. Der Präsident sowie die Vizepräsidenten Groller und Lipschütz würdigten die Gäste in Toasten, die lebhaften Wiederhall fanden. Unsere Kollegen Max Forst und Alfred Deutsch-German ernteten mit humoristischen Vorträgen allgemeinen Beifall.

Der »Concordia«-Ball ist aber nicht nur ein hervorragendes gesellschaftliches Fest des Karnevals, sondern auch eine Veranstaltung, die den humanitären Aufgaben des Vereins dienen soll, in Wahrheit die Säule, auf die sich unsere Wohlfahrtseinrichtungen hauptsächlich stützen. Mit großer Befriedigung können wir berichten, daß der Ballertrag des Jahres 1910 die Höchstsumme des Vorjahres erreicht hat und heute schon dürfen wir, obwohl die Abrechnung noch nicht geschlossen ist, die Mitteilung machen, daß der finanzielle Erfolg des diesjährigen Balles das vorjährige Ergebnis wesentlich übertreffen wird.

Verschiedene Mitteilungen.

Die »Vereinigung der Wiener Musikreferenten« (die sich seither zu einer »Vereinigung der Wiener Musik- und Schauspielreferenten« erweitert hat) hatte durch ihr Mitglied Herrn Dr. D. J. Bach in einer anlässlich der letzten Generalversammlung abgehaltenen Vorbesprechung eine Resolution einbringen lassen, die sich auf die Honorierung der Musikreferenten eines Wiener Blattes bezog. In der Resolution wurde darauf hingewiesen, daß im Musikreferat jenes Blattes Mitarbeiter beschäftigt werden, die ein höchst geringfügiges oder gar kein Honorar beziehen. Die Vereinsverwaltung möge hiegegen einschreiten. Die Resolution wurde von der Versammlung angenommen. Die neue Verwaltung beschäftigte sich pflichtgemäß mit der Angelegenheit. Der Präsident teilte dem Chefredakteur die vorgebrachten Beschwerden mit, worauf dieser in einem Schreiben sich bereit erklärte, der Administration der betreffenden Zeitung — vorläufig für die bevorstehende Saison — Vorschläge zu erstatten, die unserem Wunsche entsprechen.

Der »Schutzverband deutscher Schriftsteller« richtete im vergangenen Herbst an einzelne Mitglieder unseres Vereines Einladungen zum Beitritt. Vizepräsident Groller regte aus diesem Anlasse an, der Vorstand möge die Frage des Rechtsschutzes der Mitglieder innerhalb der »Concordia« lösen und zu diesem Behufe nach einem Anwalt Umschau halten, der Vertretungen in derartigen Angelegenheiten kostenlos übernimmt. Über Ersuchen des Präsidiums erklärte sich die Kanzlei der Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Hermann und Immanuel Bruch in liebenswürdiger Weise bereit, unseren Mitgliedern in Angelegenheiten literarischen Rechtsschutzes zur Verfügung zu stehen.

Ehrungen und Kundgebungen.

In dem Maße, in dem die Beziehungen der »Concordia« zur literarischen Welt sowie auch zur Wiener Gesellschaft sich erweitern, vermehrt sich auch die Zahl der Anlässe, die

uns zu Ehrungen verdienstvoller Persönlichkeiten verpflichtet oder uns zu Kundgebungen gegenüber Ereignissen anregen, welche Teilnahme in allen die Kultur fördernden Kreisen hervorrufen.

Zunächst sei berichtet, daß der Verein wiederholt Gelegenheit erhielt, auch solchen Dichtern und Schriftstellern, die nicht seinem Kreise angehören, sowie berühmten Komponisten, Malern, Bildhauern und Bühnenkünstlern bei Wendepunkten ihres Lebens oder nach ihrem Tode die geziemende Ehre zu erweisen.

Der Dichter Dr. Albert Träger in Berlin wurde zu seinem 80. Geburtstage durch eine aus Dr. Paul Goldmann und Dr. Emil Leimdörfer bestehende Deputation im Namen unseres Vereines beglückwünscht.

An Karl Goldmark sendeten wir zu seinem 80. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm.

Als am 2. Oktober v. J. in Budapest das Grabdenkmal für Dr. Max Falk enthüllt wurde, ließ die »Concordia«, die zur Teilnahme an der Feier eingeladen worden war, einen Kranz am Denkmal niederlegen.

Nach dem Tode Leo Tolstojs wurde an dessen Witwe nach Jaßnaja Poljana eine Kondolenzdepesche gerichtet.

Während der schweren Krankheit des Hofschauspielers Josef Kainz wurden dem berühmten Künstler in einer Zuschrift die Sympathien und Genesungswünsche des Vereines zum Ausdruck gebracht. Kainz ließ uns vom Krankenlager aus durch seinen Anwalt danken. Nach dem Ableben des Künstlers wurden an die Witwe Frau Margarete Kainz und an die Direktion des Burgtheaters Kondolenztelegramme gerichtet. Der Präsident der »Concordia« und der Vizepräsident Julius Stern nahmen am Leichenbegängnis teil.

Als der Hofschauspieler Georg Reimers seine 25jährige Zugehörigkeit zum Burgtheater feierte, richtete der Präsident im Namen des Vereines an ihn ein Glückwunschsreiben. Herr Reimers ersuchte den Präsidenten, allen Mitgliedern der »Concordia« mitzuteilen, daß er es für eine große Auszeichnung erachte, von der »Concordia« beglückwünscht worden zu sein.

Der Hofopernkapellmeister und Komponist echt wienerischer Weisen Josef Bayer wurde zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum vom Präsidenten und vom Obmann des Akademiekomitees beglückwünscht.

Als Professor Kaspar Ritter v. Zumbusch das 80. Lebensjahr vollendete, wurde an ihn ein Glückwunschtelegramm gerichtet; der Vorstand der Wiener Künstlergenossenschaft Professor Angeli wurde zu seinem 70. Geburtstag beglückwünscht.

Anlässlich des Ablebens der Frau Christine Hebbel, Witwe nach Friedrich Hebbel, wurde der Tochter der Verblichenen, Frau Christine Kaizl, kondoliert.

Der Archivar der Generalintendanz der Hoftheater, Albert Josef Weltner, der am 24. Mai v. J. sein 30jähriges Amtsjubiläum feierte, wurde mit Beziehung auf sein verdienstliches schriftstellerisches Wirken vom Präsidenten im Namen des Vereines brieflich beglückwünscht.

An den Tod des ungarischen Dichters Mikszath knüpfte sich ein sehr bemerkenswerter Briefwechsel zwischen der »Concordia« und der Kisfaludy-Gesellschaft in Budapest. Unser Präsident richtete nämlich an diese Gesellschaft, die der »Concordia«, als wir das Jubiläum unseres 50jährigen Bestandes feierten, durch einen herzlichen Glückwunsch näher getreten war, folgende Beileidskundgebung:

»Der plötzliche Heimgang Koloman Mikszaths ist ein schwerer Verlust der gesamten gebildeten Welt, denn die großen Dichter und Denker gehören nicht dem einzelnen Volke allein, sondern der ganzen zivilisierten Menschheit an. Die allgemeine Trauer ist daher auch ein erhebender Trost. Sie ist ein voller Beweis der geistigen Völkergemeinschaft, die nicht zu lösen, nicht zu erschüttern ist. In diesem Sinne drückt der Journalisten- und Schriftsteller-Verein »Concordia« Ihrer hervorragenden Gesellschaft, der ungarischen Publizistik und der ganzen ungarischen Nation innige Teilnahme aus.«

Die Kisfaludy-Gesellschaft erwiderte dem Präsidenten der »Concordia«:

»Empfangen Euer Hochwohlgeboren den tiefempfundenen Dank der Kisfaludy-Gesellschaft für die ergreifend innigen Worte der Teilnahme, mit welchen Sie, hochverehrter Herr Präsident, im Namen der »Concordia« des Ablebens Koloman Mikszaths gedachten.

Der Verlust, den die ungarische Literatur erlitten, ist um so schmerzlicher, weil Mikszath ihr nicht am Ziele eines abgeschlossenen Lebenslaufes, sondern im vollen Besitze seiner Schaffenskraft entrissen wurde. Dennoch hinterließ er seiner Nation ein reiches Erbe, dessen bester Teil — wir dürfen es wohl behaupten — zum Gemeingut der Menschheit geworden. Die großen Dichter werden zweifache Wohltäter ihrer Nation: Sie bereichern ihre Seele, ihr Gemüt und sie erwerben ihr die Sympathien anderer Nationen; sie sind unbewußt die werktätigen Pioniere jenes goldenen Zeitalters der Menschheit, in welchem das Solidaritätsgefühl der Nationen in erhabener Harmonie zusammenklingen wird.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren sowie alle Mitglieder der ‚Concordia‘ den wiederholten Ausdruck unseres Dankes und unserer besonderen Verehrung.

Zoltan v. Beöthy, Präsident, Julius v. Vargha, Sekretär.«

Als Dr. Karl Schönherr mit dem Grillparzer-Preis ausgezeichnet wurde, richtete der Präsident an den Dichter eine Glückwunschdepesche.

Auch der vaterländische Dichter Franz Keim und der österreichische Lyriker und Novellist Stephan Milow wurden, ersterer zu seinem 70., letzterer zu seinem 75. Geburtstage von der »Concordia« beglückwünscht.

Nach dem Tode von Friedrich Spielhagen wurde an die Tochter des Dichters eine Beileidsdepesche gesendet, in der es u. a. hieß: »Mit Spielhagen ist ein Meister des deutschen Romans dahingegangen, der mit der edelsten Empfänglichkeit für das freiheitliche Empfinden der Nation und für die politischen Ideale des deutschen Bürgertums, aus dem er hervorgegangen, das starke Können verband, diese Probleme einer großen Zeit künstlerisch zu gestalten.«

* * *

Sehr zahlreich waren auch die Anlässe, die den Verein in die angenehme Lage versetzten, namhaften Körperschaften sein lebhaftes Interesse für eine von ihnen durchgeführte Aktion oder seine Teilnahme an Vorgängen, in deren Mittelpunkt sie standen, kundzutun.

Am 30. Mai v. J. wohnte der Präsident der im Festsale der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erfolgten Aufstellung einer Büste des Kaisers bei und nahm auch an der feierlichen Sitzung, die sich hieran knüpfte, teil.

Als die Wiener Philharmoniker ihr 50jähriges Jubiläum feierten, wurde an sie ein herzliches Glückwunschsreiben gerichtet. Dem Festmahl, das zu ihren Ehren veranstaltet wurde, wohnte der Präsident bei.

Zur Beisetzung der Leiche des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger in der Gruft der Begräbniskirche am Zentralfriedhofe erschien Vizepräsident Groller, nachdem die »Concordia« vom Bürgermeister zur Teilnahme an dieser Trauerfeier eingeladen worden war.

Bei einem Festmahle, das der Österreichische Fachschriftstellerverband dem Ungarischen Fachschriftstellerverbande gab, ließ sich die »Concordia« durch den Vizepräsidenten Groller vertreten.

Einer Einladung des Wiener Männergesangvereines folgend, nahm der Präsident an der Gründungsliedertafel teil. Einer Liedertafel des Schubertbundes wohnte Vizepräsident Groller bei.

Nachdem durch die an anderer Stelle erwähnte Aktion für die Gründung eines Ebner-Eschenbach-Fonds freundschaftliche Beziehungen zwischen der »Concordia« und dem Wiener Zweigvereine der Schiller-Stiftung entstanden waren, beschloß der Vorstand, daß die »Concordia« dem Wiener Zweigvereine der Schiller-Stiftung mit erhöhtem Beitrag als Mitglied beitrete. Dieser Beschluß fand auch in der Tatsache, daß die Schiller-Stiftung sich ebenso wie die »Concordia« die Unterstützung von Schriftstellern zur Aufgabe macht, eine besondere Begründung.

Am 26. Februar d. J. feierte das Volksheim seinen zehnjährigen Bestand. Wir sandten ein vom Vizepräsidenten Groller verfaßtes Glückwunschsreiben und bei der Feier hielt der Präsident eine Ansprache.

* * *

Erfreulicherweise ergab sich für die Verwaltung wiederholt die Gelegenheit, Mitglieder des Vereines zu Auszeichnungen verschiedener Art zu beglückwünschen.

Unseren Kollegen Vinzenz Chiavacci und Eduard Pötzl wurden, als sie mit Ehrengaben aus der Bauernfeld-Stiftung bedacht wurden, die Glückwünsche des Vereines ausgesprochen. Den Kollegen Eduard Pötzl sahen wir überdies einige Monate nachher auch vom Wiener Gemeinderat durch eine ganz besondere Ehrung ausgezeichnet. Die Stadtvertretung faßte nämlich auf Antrag des Vizebürgermeisters Hierhammer einstimmig den Beschluß, Herrn Eduard Pötzl zur Feier seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner hervorragenden literarischen Leistungen das taxfreie Bürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen. Auch zu dieser Anerkennung der schriftstellerischen Wirksamkeit des populären Literaten und zum Geburtstage selbst wurde Herr Pötzl vom Präsidenten beglückwünscht.

Im Juli und August vorigen Jahres meldete das Amtsblatt die Zuerkennung kaiserlicher Auszeichnungen an eine Reihe von Vereinsmitgliedern. Herrn Regierungsrat J. v. Winternitz wurde das Komturkreuz des Franz-Josefs-Ordens, den Kollegen Bernhard Münz und Leopold Mandl das Offizierskreuz des Franz-Josefs-Ordens, Herrn Regierungsrat Neumann der Orden der Eisernen Krone III. Klasse und Herrn Dr. Bernhard Fuchs das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen. Herr Max Schandera wurde mit dem Titel eines Regierungsrates ausgezeichnet.

Allen diesen Vereinsmitgliedern wurden die Glückwünsche des Vereines ausgesprochen. Ferner beglückwünschten wir unsere Mitglieder Geheimen Rat Dr. W. F. Exner, Desider Kohl und Franz Masaidek zu ihrem 70. Geburtstag, die Vereinsmitglieder Doktor Josef Bloch, Dr. Heinrich Friedjung, Richard Heuberger, Regierungsrat Friedrich Hübscher, Dr. Franz Mayerhofer, Regierungsrat Wilhelm Mendl, Dr. Hermann Mauthner, Max Saenger, Dr. Ludwig Schwitzer und Armin Weinmann zu ihrem 60. Geburtstag.

Die Antworten auf unsere Gratulationen erfreuten uns durch ihre große Herzlichkeit und insbesondere durch die Versicherung treuer Anhänglichkeit an die »Concordia«. Unser Vereinsmitglied Dr. Heinrich Friedjung, den wir nicht bloß als Vereinsgenossen und Publizisten, sondern auch als berühmten Geschichtsforscher begrüßt und gefeiert hatten, gedachte in der Erwiderung unserer Begrüßung seines Doppelwirkens mit folgenden bemerkenswerten Worten:

Verehrter Herr Präsident!

Mit freudigem Stolze erhielt ich die Glückwünsche, welche Sie mir im Namen der »Concordia« an meinem 60. Geburtstage übermittelt haben. Ich habe besonderen Grund, mich dankbar als Angehörigen des journalistischen Berufes zu bekennen, weil ich mich nur dadurch jener Unabhängigkeit erfreue, die mir ungestörte wissenschaftliche Arbeit ermöglicht. Würde ich ein Lehramt bekleiden oder sonst im Staatsdienste stehen, so hätte ich wohl unaufhörlich mit Hindernissen und Hemmungen zu kämpfen, von denen mir das meiner Professur an der Wiener Handelsakademie bereitete Schicksal einen bitteren Vorgeschmack gab. Die Entfaltung des Zeitungswesens bereitet zahlreichen freien Schriftstellern eine Heimstätte, ohne die sie einen schweren Lebenskampf führen müßten und in ihrem Schaffen behindert wären. Meine Dankbarkeit für das, was man mir gewährt hat, ist aber noch dadurch erhöht, daß ich während meiner 32jährigen ununterbrochenen Tätigkeit im Zeitungswesen immer die volle Möglichkeit hatte, meine Überzeugung frei auszusprechen und bei allen Redaktionen, in welchen ich mitarbeitete, eine hohe Achtung vor unabhängigem Meinungs Ausdruck fand.

Ich freue mich, anlässlich der hohen Ehrung, die Sie mir bereitet haben, diesen Anschauungen Ausdruck geben zu können, und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Heinrich Friedjung m. p.

* * *

Leider mußten wir auch oft aus traurigen Anlässen, nach dem Ableben von Vereinsmitgliedern, unsere kollegiale Gesinnung betätigen.

Am 29. Juni v. J. fand das Leichenbegängnis unseres Vereinsmitgliedes Bernhard Leszlényi statt. An der Bahre sprach im Namen der »Concordia« Vizepräsident Julius Stern.

Nach dem Tode von Dr. Richard Fellner, der in Gleichenberg gestorben war, wurde an die Familie und an die Direktion des Deutschen Volkstheaters ein Kondolenzschreiben gerichtet.

Am Grabe unseres Kollegen Moritz Böhm sprach der Vizepräsident Julius Stern.

Beim Leichenbegängnis des Mitgliedes Amand Freiherrn v. Schweiger-Lerchenfeld sprach das Vorstandsmitglied Epstein den Nachruf.

Bei dem Leichenbegängnis von Benjamin Schier waren in Vertretung der »Concordia« der Präsident, ferner der Vizepräsident Stern und die Vorstandsmitglieder Epstein und kaiserl. Rat Skrein anwesend. Der Präsident sprach den Nachruf.

Beim Leichenbegängnis von Fritz Singer hielt Vizepräsident Groller die Grabrede. An die Hinterbliebenen, die der Trauerfeier nicht beiwohnen konnten, wurde ein Beileidstelegramm gerichtet.

* * *

Von sonstigen Vorgängen, deren Erwähnung in diesen Abschnitt des Rechenschaftsberichtes fällt, sind noch folgende zu verzeichnen:

Am 12. Juni v. J. fand auf dem Zentralfriedhof die Enthüllung des Grabdenkmals statt, das für J. J. David auf dem dem Dichter vom Stadtrat bewilligten Ehrengrabe errichtet worden war. Nebst dem Hofrat Minor, der die eigentliche Gedenkrede hielt, nahm auch unser Vizepräsident Groller im Namen der »Concordia« das Wort.

Nach dem Tode der Frau Ludovika Zang, der Schöpferin der August Zang-Stiftung, wurde an den Vetter der Verblichenen Oberstleutnant-Auditor Guido v. Fregli anovics ein Kondolenztelegramm gerichtet.

Die Redaktion der »Reichenberger Zeitung« wurde zur Feier des 50jährigen Bestandes dieses Blattes telegraphisch beglückwünscht.

Nach dem Tode des Freiherrn Albert v. Rothschild sendete der Präsident ein Kondolenztelegramm an den ältesten Sohn des Verblichenen Baron Alfons und wohnte auch dem Leichenbegängnis bei.

* * *

Die angesehene und hervorragende Stellung, welche die »Concordia« im gesellschaftlichen Leben Wiens errungen hat, tritt in einleuchtendster Weise auch dadurch in Erscheinung, daß der Verein immer häufiger um die Entsendung von Vertretern in Fest- oder Arbeitsausschüsse, in literarische Preisgerichte und Wohltätigkeitskomitees angegangen wird. Immer öfter wird auch unser Präsident von philanthropischen Unternehmungen um Förderung ihrer Bestrebungen durch seine Mitwirkung ersucht und von amtlichen Stellen mit ehrenvollen Funktionen betraut.

So wurde der Präsident von unserem Ehrenmitgliede Professor Eduard Sueß zum Eintritte in das Komitee für die Errichtung eines Reichenbach-Denkmal eingelaufen.

Im Fürsorgeverein des Wiener Landesgerichtes für Strafsachen tauchte der Plan auf, zur Stärkung der Mittel des Vereines eine Lotterie zu veranstalten. Als sich die Mehrheit des Vereinausschusses nicht entschließen konnte, das Lotterie-Unternehmen zu wagen, lud die Vereinsleitung den Präsidenten der »Concordia« im Juni 1910 ein, den Gegenstand in einem mündlichen Vortrage zu beleuchten. Der Präsident leistete der Einladung Folge und gab auf Grund der bei den Lotterie-Unternehmungen der »Concordia« gesammelten Erfahrungen eingehende Aufklärungen und Ratschläge. Das Exposé des Präsidenten hatte die Wirkung, daß der Fürsorge-Verein die Veranstaltung einer Lotterie beschloß.

Der Präsident willigte ein, dem Lotteriekomitee beizutreten und bei der Durchführung mitzuwirken. Besonders rege und fruchtbare Arbeit versah bei dem Unternehmen unser Kollege Karl Ullmann. Die Lotterie ist gerade in dem Augenblicke, da wir den Jahresbericht schreiben, mit glücklichem Erfolge zu Ende geführt worden. Eine ganz außerordentliche Unterstützung leistete die uns befreundete Presse dem Unternehmen. Wir freuen uns all dessen im Interesse der humanitären Sache und rechnen es der »Concordia« mit ihrer Presse als Verdienst an, bei einer eminent allgemeinen Wohlfahrtsaktion wesentliche Hilfe geleistet zu haben.

In das Preisgericht für die Grillparzer-Stiftung wurde neuerdings unser Vereinsmitglied Chefredakteur Julius Bauer und in das Ringtheater-Kuratorium abermals Regierungsrat J. v. Winternitz als Vertreter der »Concordia« berufen.

In das Preisgericht für den Preis des Deutschen Volkstheater-Vereines wurde als Vertreter der »Concordia« der Präsident entsendet.

Der Präsident wurde vom Unterrichtsminister in das Sachverständigen-Kollegium für das Autorenrecht in literarischen Angelegenheiten berufen und zum Sachverständigen in Pressesachen des Strafgerichtes ernannt; beide Stellen hatte schon Präsident Edgar v. Spiegl inne. Zum Sachverständigen des Landesgerichtes in Strafsachen ist auch unser Kollege kaiserl. Rat Basch ernannt worden.

Neu aufgenommene Mitglieder.

	Geboren am:	Aufgenommen am:
<i>Dr. Max Prels</i>	28./7. 1878	1./6. 1910
<i>Dr. Artur Glaser</i>	12./4. 1880	1./6. 1910
<i>Dr. Max Leimdörfer</i>	12./6. 1883	1./6. 1910
<i>Viktor Perl</i>	28./1. 1881	1./6. 1910
<i>Theodor Waldau</i>	27./6. 1881	17./11. 1910
<i>Dr. Richard Batka</i>	14./12. 1868	12./12. 1910
<i>Dr. Artur Winkler</i>	3./5. 1882	12./12. 1910
<i>A. F. Seligmann</i>	2./4. 1862	11./1. 1911
<i>Alois Munk</i>	10./2. 1876	11./1. 1911
<i>Karl Franz Ginzkey</i>	5./9. 1871	8./3. 1911
<i>Karl Leuthner</i>	12./10. 1869	8./3. 1911

* * *

Unsere heimgegangenen Mitglieder.

	Geboren:	In den Verein aufgenommen:	Gestorben:
<i>Bernhard Leszlényi</i>	24./8. 1837	19./4. 1875	26./6. 1910
<i>Dr. Richard Fellner</i>	13./1. 1861	10./11. 1897	20./7. 1910
<i>Amand Freiherr v. Schweiger-Lerchenfeld</i>	17./5. 1846	8./5. 1886	24./8. 1910
<i>Benjamin Schier</i>	2./9. 1849	8./1. 1896	13./9. 1910
<i>Moritz Böhm</i>	1./5. 1851	8./2. 1883	1./12. 1910
<i>Fritz Singer</i>	14./6. 1841	5./12. 1888	10./12. 1910

Bernhard Leszlényi war in Groß-Kanisza geboren und hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Er begann seine schriftstellerische Tätigkeit mit einem Epos aus der Geschichte Ungarns, trat bald in die Redaktion der amtlichen »Grazer Zeitung« ein und übersiedelte anfangs der Siebzigerjahre nach Wien. Hier wurde er zuerst Redakteur der »Tagespresse«, später kam er als Feuilletonredakteur und Theaterkritiker zum »Illustrierten Wiener Extrablatt«. Durch einige Zeit redigierte Leszlényi den »Jungen Kikeriki«, den er auch gegründet hatte. Zuletzt stand er als Redakteur im Verbands der »Österreichischen Volkszeitung«. In den Siebzigerjahren veröffentlichte er eine Dichtung »Fidele« und ein fünftaktiges Trauerspiel »Amnon«.

Dr. Richard Fellner war Wiener von Geburt, der jüngere Bruder des Oberbaurates und Erbauers des Deutschen Volkstheaters Ferdinand Fellner. Er wollte ursprünglich Ingenieur werden und verbrachte einen Teil seiner Studienjahre in Graz. Später frequentierte er die Universitäten in Leipzig und in Wien und promovierte in Tübingen. Nach einer kurzen politischen Tätigkeit wendete sich Fellner der Bühnenkritik zu. In der Redaktion der Berliner »Vossischen Zeitung« war er durch einige Jahre als Kritiker der Nachfolger Theodor Fontanes. Im Jahre 1893 wurde er als Dramaturg und Regisseur an das Deutsche Volkstheater berufen. In dieser Stellung war er hauptsächlich mit der Lektüre und Prüfung der dem Volkstheater eingereichten Stücke betraut. Dr. Fellner war auch literarisch tätig. Er verfaßte die »Geschichte einer deutschen Musterbühne« und gab dramaturgische Bearbeitungen einiger Werke Karl Immermanns heraus. Er starb im 50. Lebensjahre.

Amand Freiherr v. Schweiger-Lerchenfeld war in Wien 1846 geboren und nahm als Leutnant im Jahre 1866 an dem Feldzug in Italien teil. Im Jahre 1871 trat er aus dem Militärdienste, um sich wissenschaftlichen Forschungsreisen zu widmen. Zunächst begab er sich nach Italien, dann in die unteren Donauländer und nach Konstantinopel, bereiste Kleinasien, Griechenland, Südrußland, Syrien und Palästina. Seine gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse legte Schweiger-Lerchenfeld in zahlreichen Werken nieder. Auch viele populär-wissenschaftliche Bücher aus seiner Feder fanden große Verbreitung. Seine bekanntesten Werke sind: »Tauerngold«, »Griechenland«, »Das neue Buch der Natur«, »Unterwegs«, »Die Erzbergbahn«, »Illustrierter Führer an den italienischen Alpenseen und an der Riviera«, »Veldes«, »Eine Idylle aus den Julischen Alpen« und »Alpenglüh«. Im Jahre 1889 begründete Schweiger-Lerchenfeld die populär-wissenschaftliche Revue »Der Stein der Weisen«, die auch von ihm bis zu seinem Ableben geleitet wurde.

Benjamin Schier war im Jahre 1849 in Wien geboren. Nachdem er das Gymnasium absolviert und auch kaufmännische Studien betrieben hatte, wurde er Beamter bei der Kreditanstalt. Als humoristischer Schriftsteller erprobte er sich zunächst im Kreise des Wiener Männergesangsvereins, in dem er sich großer Beliebtheit erfreute. Später erzielte er auch durch Arbeiten für die Bühne schöne Erfolge. Schier schrieb mit Genée eine Operette »Der Marquis von Rivoli«, mit Ludwig Held eine Operette »Der Schlosserkönig«, zwei Possen »Der Lumpenball« und »Die von der Damenkapelle«, eine Parodie »Bajazzo in der Heimat«, ein Ausstattungsstück »Der Südstern«, ein Singspiel »Urlaubers Heimkehr«, ferner die Possen »Wien über alles« und »Die Hochzeit der Schwiegermutter«. Einige von ihm verfaßte Texte zu Chören und Liedern wurden von Kremser, Löti und Ziehrer vertont. Bei der Orientreise des Männergesangsvereins wurde in Konstantinopel vor dem Sultan eine »Sultanshymne« von Schier gesungen. Schier hat in der »Concordia« durch Jahre das Amt eines Revisors mit großem Pflichteifer versehen und sich durch diese Tätigkeit um unseren Verein verdient gemacht.

Moritz Böhm war in Wien im Jahre 1851 geboren. Im Jahre 1873 wendete er sich der journalistischen Laufbahn zu. Vom Jahre 1878 bis zu seinem Tode, also durch volle 32 Jahre, war er in der Redaktion des »Illustrierten Wiener Extrablattes« tätig. Er wirkte bei diesem Blatte als Lokal- und Kommunalberichterstatler und versah auch durch lange Zeit den Dienst als Nachtredakteur. In jeder dieser Stellungen betätigte Böhm jenen unermüdlichen Arbeitseifer, der das Merkmal des ganz in seinem Wirkungskreise aufgehenden Journalisten ist.

Fritz Singer war gleichfalls Wiener von Geburt. Er hat ein Alter von 70 Jahren erreicht. Von seinen Eltern zum Kaufmannsstande erzogen, war er durch viele Jahre im Bankhause Rothschild beschäftigt. Aber er neigte von früher Jugend an zu poetischer Tätigkeit. Im Jahre 1871 debütierte Singer unter dem Pseudonym S. Fritz im Carl-Theater mit einem Lustspiele »Die Herren der Schöpfung«; ein Jahr nachher ging ein von ihm verfaßtes Lustspiel »Die Zauberformel« im Burgtheater in Szene, dann erschienen von ihm auf dramatischem Gebiete »Ein lieber Mensch« und »Idealisiert«. Singer veröffentlichte ferner unter dem angeführten Pseudonym »Lieder eines Träumers«, eine Sammlung von Gedichten »Aus ungleichen Tagen«, Stimmungsbilder unter dem Titel »Briefe eines Junggesellen«, und kleine Geschichten »Toren und Törinnen«. Er entfaltete auch ein sehr verdienstliches Wirken als Vorstand zweier humanitärer Vereine. Vor längerer Zeit gehörte er dem Ausschusse der »Concordia« als Mitglied an und durch eine Reihe von Jahren zählte er zu den tätigsten Mitgliedern unseres Ballkomitees.

Unser Mitgliederstand.

Stand zu Beginn des Verwaltungsjahres	360
Zahl der neu aufgenommenen Mitglieder.....	11
	Zusammen.....
	371
Abgang: Durch den Tod.....	6
Durch Streichung aus der Mitgliederliste	1
	7
Stand am Ende des Verwaltungsjahres	364

Die materiellen Leistungen der »Concordia«.

Mit Befriedigung kann die Verwaltung feststellen, daß die »Concordia« auch im abgelaufenen Jahre jenen Aufgaben, die uns besonders am Herzen liegen, der Hilfeleistung für Kollegen und deren Angehörige, im vollsten Maße gerecht werden konnte. Die Summe der Darbietungen aller Art weist abermals eine Erhöhung auf; die Leistung betrug **36.582** Kronen, das ist um rund 1500 Kronen mehr als im Jahre 1909. Die Leistung des Jahres 1910 ist **die höchste seit dem Bestande des Vereines**. Im Berichtsjahre konnten wir ebenso wie im Vorjahre den Schutzbefohlenen des Vereines außerordentliche Zuwendungen zufließen lassen, worüber die unten folgenden Ausweise nähere Auskunft geben.

Getreu der Tradition des Vereines haben wir, wo immer es anging, auch über den Rahmen der Statuten hinaus Hilfe gewährt, so oft sich die Notwendigkeit ergab, und mit inniger Genugtuung können wir auch heuer konstatieren, daß wir, dank den uns reichlich gebotenen Mitteln, jedes Ansuchen berücksichtigen konnten, das mit wirklicher Bedürftigkeit begründet war. Nur wenige an uns gelangte Gesuche mußten abweislich erledigt werden. Dies geschah, wenn die Gesuchsteller in keinem Belange einen Anspruch auf die Hilfe der »Concordia« geltend zu machen vermochten. Wer zu uns und zu unserem Stande gehört, findet immer williges Gehör.

Neben den Hilfeleistungen in den verschiedensten Fällen, wie sie in dem ziffermäßigen Rechenschaftsberichte klar vor Augen geführt werden, leistet die »Concordia« ihren Mitgliedern auch nicht zu unterschätzende Dienste für die Pensionsversicherung und für die Krankenversicherung. Sie kommt für die höheren Risiken des Pensionsfonds auf. Sie liefert ihm ferner die Zinsen aus den Darlehen und den Einkaufsgeldern ab und widmet ihm aus dem Überflusse der Gebarung jeden Jahres den Betrag von 8000 Kronen; alle diese Überschüsse dienen zur Erleichterung der Lasten, die den »Concordia«-Mitgliedern durch die Pensionsversicherung auferlegt sind, ferner zur Ausgleichung des durch die gesetzlichen Prämien nicht gedeckten Mehrerfordernisses des Pensionsfonds. Nicht minder wertvoll ist das, was die »Concordia« ihren Mitgliedern im Erkrankungsfall bietet; sie springt überall dort ein, wo die statutarische Krankheitsdauer von 26 Wochen abgelaufen ist und die Leistungen der Krankenkasse aufhören. Im Berichtsjahre wurden als außerordentliche Aushilfe für erkrankte Mitglieder 1200 Kronen ausgezahlt. Wir glauben, daß die Wirksamkeit der Krankenkasse und die anschließende Hilfstätigkeit der »Concordia« unseren Mitgliedern eine große Beruhigung gewähren kann.

Übersicht der geleisteten Unterstützungen.

Wie alljährlich, lassen wir nun nach den obigen allgemeinen Erörterungen eine Übersicht über die Art und die Summe der einzelnen Hilfeleistungen folgen.

Wir unterstützen Mitglieder, die wegen Stellenlosigkeit oder aus anderen Gründen der Stütze des Vereines bedürfen, wir helfen bei Krankheit solcher Berufsgenossen, die der Krankenkasse nicht angehören, und solcher, denen die Krankenkasse die Höchstleistungen bereits geboten hat; wir bestreiten im traurigsten Falle die Kosten eines standesgemäßen Begräbnisses oder tragen wenigstens dazu bei; wir bieten Witwen und Waisen von Journalisten und Schriftstellern Jahressubventionen und wir gewähren momentane Aushilfen an Berufsgenossen, an Witwen und Waisen, wann immer der Ruf um Hilfe an uns ergeht.

Nachstehend eine vergleichende Zusammenstellung der aus obigen Titeln in den beiden letzten Jahren ausgezahlten Unterstützungen. Es wurden verwendet zu

Leistungen für:	1910		1909		1910	
	Zahl der Fälle	Geleisteter Betrag Kronen	Zahl der Fälle	Geleisteter Betrag Kronen	+ Mehrleistung	- Minderleistung Kronen
bedürftige stellenlose Mitglieder	—	—	2	500	—	500
andere bedürftige Mitglieder	11	1.334	7	684	+	650
kranke Mitglieder	7	1.200	2	1.465	—	265
Krankenversicherung von Mitgliedern	3	128	3	128	—	—
Jahressubvention für Mitglieder	6	4.370	6	3.690	+	680
Beerdigungskosten	10	2.085	10	2.484	—	399
Grabsteine	2	620	—	—	+	620
Versicherung der Beerdigungskosten	—	1.402	—	980	+	422
Gesamtleistung für Mitglieder	—	11.139	—	9.931	+	1.208
Jahressubventionen für:						
Witwen und Angehörige von Mitgliedern	29	14.325	24	11.105	+	3.220
Witwen von Nichtmitgliedern	7	2.610	6	2.195	+	415
Erziehungsbeiträge von Waisen	11	1.920	12	2.310	—	390
Einzelgaben für Nichtmitglieder	132	6.588	166	9.521	—	2.933
Gesamtleistung für Nichtmitglieder	—	25.443	—	25.131	+	312
Summe aller Unterstützungen	—	36.582	—	35.062	+	1.520

Wir haben somit für Unterstützungen aller Art **36.582** Kronen, d. i. um 1520 Kronen mehr als im Vorjahre, verwendet. Dabei ist zu beachten, daß **69,5** Prozent aller Gaben auf **Nichtmitglieder** entfielen. Die »Concordia« zahlte im abgelaufenen Jahre **47** **Jahressubventionen** an **Witwen** und **Waisen** und **6** an Mitglieder, zusammen also **53** **Jahressubventionen** gegen 48 im Vorjahre. Im ganzen erforderten die Jahressubventionen 23.225 Kronen, nahezu um 3000 Kronen mehr als im Jahre 1909. Die Anforderungen für notleidende Berufsgenossen und deren Angehörige nehmen nicht ab. Dies muß ein Ansporn für die Verwaltung sein, auch in den Bemühungen nicht nachzulassen, die dahin zielen, dem Vereine Einnahmen zu schaffen.

Der Ergänzungsfonds für Witwen- und Waisensubventionen.

Sehr wohlthätig hat sich der im Jahre 1909 geschaffene Fonds erwiesen, der dazu bestimmt ist, die von der Generalversammlung der »Concordia« bewilligten Jahressubventionen für Witwen und Waisen zu ergänzen. Die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse muß ja gerade die Ärmsten am härtesten treffen. Die neue Einrichtung erfuhr im abgelaufenen Jahre dadurch eine **wesentliche Erweiterung**, daß wir uns entschlossen, auch **zehn** Witwen des Pensionsfonds einen Zuschuß (und zwar von je 200 Kronen) zu ihrem Witwengehalte von 1200 Kronen zu gewähren.

Der Fonds wurde durch besondere Dotationen um 10.500 Kronen vermehrt, wovon aber für die bezeichneten Zwecke **4106** Kronen verbraucht wurden. Der größte Teil der neuen Dotation (10.000 Kronen) stammt aus dem Ertrage des Zirkusfestes, das wir im Jahre 1910 gemeinsam mit dem Österreichischen Bühnenvereine veranstalteten und das jedem der beiden Teile 20.000 Kronen einbrachte.

Der neue Hilfszweig ist, wie schon im vorjährigen Berichte dargelegt wurde, nicht mit der üblichen Kapitalsdeckung ausgestattet. Mit anderen Worten: die Zuschüsse werden nicht aus den Zinsen des Fondskapitals, sondern aus diesem selbst genommen. Für Zuschüsse im Betrage von 4000 Kronen wäre ein Kapital von mindestens 100.000 Kronen erforderlich. Eine so große Summe zu beschaffen, ist nicht leicht möglich, aber auch nicht nötig. Vor allem gehen wir keine Verpflichtung auf die Lebensdauer der Bedachten ein; wir verpflichten uns nur für ein Jahr und haben immer nur für ein Jahr die Vorsorge zu treffen. Dazu kommt, daß die »Concordia«-Subventionen in dem Maße abnehmen werden, als die im Jahre 1903 eingeführte obligatorische Versicherung der Frauen unserer Mitglieder wächst und schließlich eine allgemeine geworden sein wird. Durch die Dotation von 10.000 Kronen, die das Zirkusfest ermöglichte, wurde nicht nur das Erfordernis für das Jahr 1910 gedeckt, sondern auch noch der Betrag von 7878 Kronen erübrigt, der den Aufwand für das laufende Jahr und beinahe auch für das Jahr 1912 bietet. Es wird die Aufgabe der Verwaltung sein, rechtzeitig für eine neue Dotation zu sorgen. Wenn unsere Pläne sich glücklich verwirklichen, wird dies schon demnächst möglich sein.

Die finanzielle Lage der »Concordia«.

Die Schlußrechnungen über das Jahr 1910, die diesem Berichte angereicht sind, geben genauen Aufschluß über unsere Einnahmen und deren statutenmäßige Verwendung. Trotz der bedeutenden Leistungen für die humanitären Aufgaben und ohne Rücksicht auf die direkte Dotierung besonderer Fonds (Witwen-Ergänzungsfonds und Spezialreserve) sind wir in der erfreulichen Lage, einen **Überschuß** in der Höhe von **24.240** Kronen (gegen 18.444 Kronen im Vorjahre) zu verzeichnen. Wir lassen die übliche Vergleichung der Hauptziffern des Berichts- und des vorangegangenen Jahres hier folgen:

Ordentliche Einnahmen:

	1910	1909
	K r o n e n	
Mitgliederbeiträge.....	12.834	12.960
Vermögens-, Stiftungs- und Widmungszinsen.....	15.717	14.913
Summe der ordentlichen Einnahmen.....	28.551	27.873

Außerordentliche Einnahmen:	1910	1909
	K r o n e n	
Ball und Akademien.....	55.643	42.405
Spenden	4.320	10.111
Summe der außerordentlichen Einnahmen	59.963	52.516
Vorträge aus dem Vorjahre und durchlaufende Posten	24.153	16.346
Gesamte Einnahmen...	112.667	96.735
 Verwendung:		
Unterstützungen	36.583	35.062
Dotierung bestehender Fonds	20.690	7.914
Verschiedene gemeinnützige Auslagen.....	4.829	3.044
»Concordia«-Jubiläum	—	9.557
Kursgewinn an eigenen Effekten	—	2.841
Kursverlust » »	3.763	—
Steuern und Gebühren	340	372
Verwaltungskosten	11.272	10.000
Überträge für das neue Jahr und durchlaufende Posten ...	10.950	9.501
Gesamte Verwendung ...	88.427	78.291
Gegenüber den Einnahmen ...	112.667	96.735
 Überschuß für den Pensionsfonds und den Reservefonds...	 24.240	 18.444

Die außerordentlichen Einnahmen, die bis auf 59.963 Kronen gestiegen sind und die an sich hohe Summe des Vorjahres noch beträchtlich überragen, danken wir in erster Reihe dem Ertrage des »Concordia«-Balles, sodann den Veranstaltungen des Akademiekomitees, insbesondere, wie schon erwähnt wurde, dem Ergebnisse des Zirkusfestes. Nach wie vor muß das Bestreben darauf gerichtet sein, die Einnahmen zu konsolidieren, das heißt die Fonds, die Quellen der ständig-sicheren Einnahmen, zu stärken. Wir haben uns immer vor Augen zu halten, daß einmal die Veranstaltungen versagen könnten. Die Verpflichtungen für Hilfeleistung, ob sie auf festen Zusagen beruhen oder den unvermeidlichen Fällen der vorübergehenden Notlage entspringen, dulden keine wesentliche Verminderung und müssen erfüllt werden. Die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres haben unseren Fonds neue Zuflüsse gebracht und die innere Kraft des Vereines erheblich gestärkt.

Die Verwendung des Überschusses.

Laut § 23 der Statuten haben wir von dem Überschusse 8000 Kronen dem Pensionsfonds der »Concordia« abzuliefern; der Rest von 16.240 Kronen ist dem Reservefonds zuzuweisen, der mit diesem Zuschuß die Höhe von 79.800 Kronen erreicht.

Spenden.

Wir sind in der angenehmen Lage, auch heuer wieder auf eine Reihe von außerordentlichen Zuwendungen hinweisen zu können. Von der Ersten österreichischen Sparkasse erhielten wir den Betrag von 1600 Kronen, den wir für Witwensubventionen verwendeten. Auch Herr Kommerzialrat Isidor Weinberger bedachte uns wieder mit einer Spende von 400 Kronen für eine Witwensubvention. Weiters sendete uns ein Freund der »Concordia«, der wiederholt in großherziger Weise unsere humanitären Institutionen förderte, der aber auch heuer nicht genannt sein will, zu Ende des abgelaufenen Jahres den ansehnlichen Betrag von 3000 Kronen, deren Verrechnung und Verwendung dem heurigen Jahre vorbehalten bleibt. Ein Vereinsmitglied übergab dem Präsidenten den Betrag von 1000 Kronen zur freien Verwendung für exzeptionelle Notfälle. So wurde ein Präsidialfonds geschaffen, der ausgezeichnete Dienste leistete. Endlich boten noch für besondere oder für die allgemeinen Zwecke der »Concordia« die Herren kaiserlicher Rat Lemberger 50 und Abgeordneter Breiter 50 Kronen und verschiedene andere Spender zusammen 1060 Kronen.

Wir sprechen für alle diese Spenden, die unseren humanitären Institutionen zugute kommen, den verbindlichsten Dank im Namen der »Concordia« aus.

Unsere Leistungen für den Pensionsfonds.

Dem Pensionsfonds kommen aus dem Gebarungsüberschusse statutengemäß 8000 Kronen zu. Außerdem liefern wir ihm die Einkaufsgelder der neu aufgenommenen Mitglieder, den Zinsenertrag des Darlehensfonds, die Zinsen der Nordmann-Stiftung und einen Beitrag zu den höheren Risiken ab. Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die Leistungen der letzten 10 Jahre:

	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910
					K r o n e n					
K	30.566	21.650	11.582	13.520	13.470	23.070	13.024	35.262	12.939	13.189

Davon entfallen auf die Dotierung aus dem Überschusse:

	15.580	14.007	8.000	8.000	8.000	8.000	8.000	8.000	8.000	8.000
--	--------	--------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------------

Wie schon im vorjährigen Berichte erwähnt wurde, wird der Betrag von 8000 Kronen, den wir aus dem Überschusse unserer Gebarung dem Pensionsfonds überweisen, nicht nur zur Ermäßigung der Prämien der versicherungspflichtigen »Concordia«-Mitglieder verwendet, auch sondern zur Deckung des Prämienfordernisses, welches über das gesetzliche Höchstmaß von 30 Kronen hinausgeht.

Unsere Leistungen an die Krankenkasse.

Die Krankenkasse bedarf glücklicherweise keines Zuschusses mehr. Die »Concordia« zahlt nur 128 Kronen an Krankenversicherungs-Prämien für Mitglieder, die auf Grund des § 4 unserer Statuten um die Hilfeleistung angesucht haben. Außerdem zahlen wir Begräbnisgeld-Prämien an die Krankenkasse, die im Jahre 1910 insgesamt sich auf 3002 Kronen beliefen. Dagegen erhielten wir für acht Todesfälle Begräbnisgelder von 1600 Kronen, so daß sich unsere Nettoleistung an die Kasse auf 1402 Kronen reduzierte.

Wir lassen auch heuer wieder eine Übersicht jener Beträge folgen, welche die »Concordia« seit dem Bestande der Krankenkasse an diese in den einzelnen Jahren gezahlt hat:

	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910
					K r o n e n				
Für die Krankengeldversicherung .	444	440	424	104	92	80	128	128	128
Für die Begräbnisgeldversicherung	2.497	1.382	2.237	1.270	1.280	1.540	1.337	980	1.402
Aus Spenden und unter ähnlichem Titel	1.000	—	—	1.000	7.630	—	15.502	—	5.000
Zusammen ..	3.941	1.822	2.661	2.374	9.002	1.620	16.967	1.108	6.530

Die Spende von 5000 Kronen, die hier für das Jahr 1910 verzeichnet ist, stammt aus dem Ertrage des Zirkusfestes und wurde der Krankenkasse zur Dotierung des Reliktenfonds gewidmet, der sich als eine außerordentlich nützliche Einrichtung erweist.

Das Vermögen der »Concordia«.

Die nachstehende zusammenfassende Darstellung der »Aktiven« und »Passiven« der Bilanz gibt ein klares Bild des Vermögensstandes am 31. Dezember 1910:

Gesamtes Verwaltungsvermögen (ohne Vorschuffonds)	Kronen	388.939
Hiervon entfallen auf acht Stiftungen		49.257
Nach Abzug des Kapitals der Stiftungen verbleiben		339.682
Daraus sind Verbindlichkeiten, Kautionen, Überträge auf neue Rechnung sowie der Überschußanteil des Pensionsfonds zu decken, und zwar mit		44.532
Hiernach verbleibt ein reines Vermögen im Betrage von		295.150
Dieses Vermögen setzt sich zusammen aus dem Stammkapital von		100.000
aus der Reserve für Kursverluste an den Effekten		7.568
aus dem Reservefonds im Betrage von		79.800
aus der Überschußreserve		12.416
und aus acht »Widmungen« im Betrage von		95.366

Das gesamte Verwaltungsvermögen bestand am 31. Dezember 1910 aus folgenden Anlagen und Barbeträgen:

Effekten der »Concordia«	Effekten der Stiftungen und Widmungen	Barbestände, Bank- und sonstige Guthaben	Kautioneffekten	Zusammen
256.943	125.854	4.143	2.000	388.939

Die Effekten der »Concordia«, durchwegs festverzinsliche österreichische Wertpapiere, sind zu den Kursen vom 31. Dezember 1910 eingestellt. Die Effekten der Stiftungen und Widmungen sind zum Nominalwert verrechnet.

An späterer Stelle folgen detaillierte Mitteilungen über die Stiftungen und Widmungen und daran reiht sich ein besonderer Bericht über den Vorschufonds.

Gebarungsergebnisse der letzten zwölf Jahre.

Das Jahr 1899 bildet einen Wendepunkt in der finanziellen Gebarung der »Concordia«. Die nachstehenden Daten bieten ein interessantes Bild der Entwicklung.

Summe der Unterstützungen seit 1899.....	303.524 K
Überweisungen an den Pensionsfonds seit 1899	213.017 »
Überweisungen an die Krankenkassa seit 1902	46.025 »
Summe der humanitären Leistungen in zwölf Jahren.....	562.566 K
Eigenes Vermögen und Stiftungskapital anfangs 1899 .	154.056 K
» » » » Ende 1910....	344.407 »
Vermögensvermehrung seit Anfang 1899	190.351 »

Die »Concordia« hat also in den letzten zwölf Jahren — abgesehen von den Kosten des Bureaus und von mannigfachen anderen Vereinsauslagen — die Summe von **562.566 K** für die humanitären Aufgaben verwendet und trotzdem noch **190.351 K** für die ständigen Fonds erübrigt. Mit Einschluß des Kapitals der errichteten Stiftungen (demnach ohne die Fischhof- und ohne die Schuselka-Stiftung) verfügt die »Concordia« derzeit über ein Kapital von rund **345.000 K**, beziehungsweise über einen jährlichen Zinsenertrag von nahezu 14.000 K.

Unterstützungen im letzten Dezennium.

Schließlich sei noch die gewohnte Übersicht angereiht über die Summe der Unterstützungen aller Art, für welche die »Concordia« im Laufe des letzten Dezenniums aufzukommen hatte:

Im Jahre	Unterstützungen				Jahressubventionen				Be- erdigungs- kosten und Be- gräbnis- geldver- sicherung		Unter- stützungen an Nicht- mitglieder		Er- ziehungs- beiträge		Unter- stützung von Witwen am Kaiser- Jubiläums- tage		In Summa		
	an bedürftige Mitglieder		an erkrankte Mitglieder und für Kranken- versicherung		an Mitglieder (inbegriffen die Ergänzung von Invaliden- pensionen)		an Witwen und Ange- hörige von Mitgliedern		an Witwen von Nichtmit- gliedern										
	K	%	K	%	K	%	K	%	K	%	K	%	K	%	K	%		K	
1900	1670	7.7	2754	12.6	1770	8.1	7070	32.4	440	2.0	3020	13.8	2910	13.3	1602	7.3	600	2.8	21.838
1901	759	3.7	3200	15.6	1440	7.0	7255	35.3	440	2.1	1379	6.7	3222	15.7	2252	11.0	600	2.9	20.547
1902	1199	5.6	724	3.3	2424	11.3	7210	33.5	440	2.0	3662	17.1	2786	13.0	2450	11.4	600	2.8	21.495
1903	977	4.8	863	4.2	2670	13.1	5873	28.7	440	2.2	2704	13.2	3199	15.6	3131	15.3	600	2.9	20.457
1904	1684	7.7	844	3.8	2940	13.5	5680	26.0	440	2.0	3198	14.7	3300	15.2	3161	14.4	600	2.7	21.848
1905	4089	15.6	672	2.6	2900	11.1	7260	27.8	620	2.3	4439	17.0	3065	11.7	2461	9.5	600	2.3	26.130
1906	1109	4.9	1088	4.9	2820	12.6	7987	35.7	680	3.0	2783	12.4	3578	16.0	1757	7.8	600	2.7	22.402
1907	2334	9.2	1332	5.2	2700	10.6	9080	35.8	830	3.3	5031	19.8	1911	7.5	1561	6.2	600	2.4	25.379
1908	1534	5.2	128	0.4	2550	8.7	9050	30.9	955	3.3	3862	13.2	3699	12.7	2250	7.7	5230	17.9	29.258
1909	1184	3.4	1593	4.5	3690	10.5	11.105	31.7	2195	6.3	3464	9.9	8921	25.4	2310	6.6	600	1.7	35.062
1910	1334	3.7	1328	3.6	4370	12.0	12.885	35.2	2610	7.1	4108	11.2	3988	10.9	1920	5.3	4040	11.8	36.583

Die Vereinsleitung.

Während des abgelaufenen Verwaltungsjahres fanden 32 Vorstands- und 13 gemeinschaftliche Sitzungen statt.

Der Vorstand hielt ferner mit dem Ausschusse des Pensionsfonds 4 gemeinsame Sitzungen ab. Die kollegialen Beziehungen und das gute Einvernehmen, die uns seit jeher mit dem Pensionsfonds verbinden, blieben auch in diesem Jahre aufrecht. Besonderen Dank sind wir dem Obmann des Pensionsfonds, Dr. Gustav Steinbach, für die uns so wertvolle Teilnahme schuldig, die er den gemeinschaftlichen Beratungen des Vorstandes und Ausschusses der »Concordia« auch in diesem Verwaltungsjahr entgegengebracht hat.

Der Vorstand war wie folgt konstituiert: Präsident Dr. Sigmund Ehrlich, Vizepräsidenten Balduin Groller und Julius Stern, Kassaverwalter Ernst Schultheiß, Schriftführer Moritz Epstein und Alexander Landesberg. Außerdem gehörten die Herren kais. Rat Ludwig Basch, kais. Rat Stephan Skrein und Dr. Julius Sternberg dem Vorstande an. Zu unserem lebhaften Bedauern hat Herr Paul Deutsch das ihm übertragene Mandat gleich nach der Generalversammlung niedergelegt.

Dem Ausschusse gehörten an die Herren: Ludwig Brügel, Armin Brunner, Vinzenz Chiavacci, Max Foges, Josef Froeschel, Ludwig Klinenberger, Dr. Emil Konrad, kais. Rat Dr. Ernst Moritz Kronfeld, Hans Liebstoekl, Alfred Pappenheim, Max Schreier, Karl Stößler, kais. Rat Dr. Fritz Sträßle, Dr. J. H. Tauber, kais. Rat Ignaz Wilhelm.

Der Kanzlei der Herren Dr. Hermann und Dr. Immanuel Bruch, die der »Concordia« als deren Rechtsfreunde in der uneigennützigsten Weise sehr wichtige Dienste erwiesen, sei hiermit aufs wärmste gedankt.

Durch den Tod unseres Mitgliedes Herrn kais. Rates Benjamin Schier verlor das Revisionskomitee einen sehr wichtigen Mitarbeiter, der sich insbesondere durch die unvorgesehenen Revisionen große Verdienste erworben hat. Die Herren Revisoren Louis Beer und Emanuel Blau faßten, einer Anregung des Präsidenten Folge leistend, den Beschluß, Herrn Benjamin Schier jun., der vermöge seiner Stellung im Rechnungsdepartement des Ministeriums des Äußern über die erwünschten Fachkenntnisse verfügt, zum Sachverständigen im Sinne des § 27 unserer Statuten zu wählen. Herr Schier hatte die Liebenswürdigkeit, die Wahl anzunehmen, und widmete seither, gleich seinem Vater, dem Ehrenamte liebevolle Obsorge.

Wir statten ihm wie den Herren Beer und Blau für die eifrige Mühewaltung den herzlichsten Dank ab.

Bureau der »Concordia«.

Der Umfang der Arbeiten, die zur Lösung der Vereinsaufgaben geleistet werden müssen, wächst von Jahr zu Jahr. Die Beamten unseres Bureaus erfüllen dabei ihre Obliegenheiten mit gleichem Eifer und gleicher Ausdauer. Die Verwaltung benützt die Gelegenheit der Rechenschaftslegung, um den Leiter des Bureaus, Herrn Emil Singer, und dem Sekretär, Herrn Hans Sernetz, für die umsichtige, allezeit bereitwillige, von Liebe für die »Concordia« erfüllte, tüchtige und erfolgreiche Betätigung den wärmsten Dank zum Ausdrucke zu bringen. Auch unseren langjährigen Skontisten Herrn Anton Mentl sprechen wir für seine geradezu musterhafte Dienstleistung die volle Anerkennung aus.

Stiftungen und Widmungen.

Der Vorstand der »Concordia« verwaltete im abgelaufenen Jahre 8 Stiftungen, 8 Widmungen und ein Nachlaßvermögen, welches zur Errichtung der Adolf und Simon Fischhof-Stiftung bestimmt ist. In gerichtlicher Verwahrung und Verwaltung befindet sich der Nachlaß der im Jahre 1903 verstorbenen Frau Schuselka-Brüning, welcher zunächst fünf Erben zum Nutzgenusse überlassen ist und nach dem Ableben des letzten Fruchtnießers als »Schuselka-Stiftung« für fünf Journalisten und Schriftsteller dienen wird. Näheres teilen wir darüber in dem später folgenden Einzelberichte mit.

Das Kapital der Stiftungen und Widmungen beziffert sich im ganzen mit **144.623·79** Kronen und ist folgendermaßen angelegt:

	In Effekten	In Bankguthaben		Zusammen
		K r o n e n		
Stiftungen	49.257·16	—		49.257·16
Widmungen	76.596·60	18.770·03		95.366·63
Zusammen...	125.853·76	18.770·03		144.623·79

Die Anlagen für jede einzelne Stiftung und Widmung bietet der Sonderausweis auf Seite 53.

Das Erträgnis und die Verwendung der Stiftungen und Widmungen gestaltete sich im ganzen wie folgt:

	K r o n e n
Vorträge aus dem Jahre 1909	3521·94
Zinseneingänge im Jahre 1910	5338·20
Summe der verfügbaren Gelder...	8860·14
Verwendet für Stiftungs- und Widmungszwecke	5211·15
Verbleiben für neue Rechnung...	<u>3648·99</u>

Dem Wunsche der Generalversammlung entsprechend, geben wir im nachfolgenden nebst dem rechnungsmäßigen Berichte auch die urkundliche Zweckbestimmung jeder einzelnen Stiftung und Widmung.

I. Stiftungen.

1. Kuranda-Stiftung.

(1866.)

Bei der Jubelfeier, welche die »Concordia« ihrem Mitgliede Dr. Ignaz Kuranda am 3. Dezember 1866 veranstaltete, schuf Herr Simon Winterstein zur ehrenden Erinnerung an die hohen Verdienste des Jubilars »um die das Gedeihen der materiellen und geistigen Wohlfahrt Österreichs wesentlich bedingende periodische Presse« eine Stiftung, die für alle Zeiten den Namen »Kuranda-Stiftung« zu führen hat.

Die Grundlage der Stiftung bildete eine niederösterreichische Grundentlastungs-Obligation im Nominalbetrage von 1000 Gulden K.-M.

Der Stiftbrief, vom 20. April 1869 datiert, verordnet, daß mit den Zinsen »alljährlich von dem Vorstande der ‚Concordia‘ nach eigenem Dafürhalten und ohne vorherige Konkursausschreibung ein hilfsbedürftiger österreichischer Journalist oder Schriftsteller deutscher Zunge betheilt werde, daß aber diese Beteiligung in der Regel jährlich einem anderen Journalisten oder Schriftsteller der gedachten Kategorie zukomme«.

	Kapital	Zinsen
	K r o n e n	
Stand der Stiftung Ende 1909	2600.—	—
Zinsenertrag des Jahres 1910.....	—	104.—
	Zusammen...2600.—	104.—
Verwendet am 2. Dezember für einen Schriftsteller.....	—	104.—
Stand der Stiftung Ende 1910	2600.—	—

2. Rosa Spiegl-Stiftung.

(1876.)

Herr Edgar v. Spiegl hat der »Concordia« im Jahre 1876 zur Erinnerung an seine verstorbene Gattin Frau Rosa Spiegl den Betrag von 1000 Gulden, der seither durch wiederholte Spenden auf 1700 Gulden oder 3400 Kronen angewachsen ist, mit der Bestimmung übergeben, daß eine »Rosa Spiegl-Stiftung« errichtet werde. Der Zinsenertrag soll alljährlich am 18. Mai dem verwaisten Kinde eines »Concordia«-Mitgliedes zufallen, welches bei einem Wiener politischen Blatte beschäftigt war.

Im Jahre 1906 erhielt die Stiftung durch die Munifizienz des Herrn Karl Morawitz, Präsidenten der Anglo-Österreichischen Bank, einen Zuwachs von 2500 Kronen. Wir kauften 2500 Kronen Nominale der 4prozentigen österr. Kronenrente und verwendeten dafür zum Kurse von 99:20 den Betrag von 2480 Kronen; den Rest von 20 Kronen verwerten wir durch eine Sparkasse-Einlage.

	Kapital K r o n e n	Zinsen
Stand der Stiftung Ende 1909	5920.—	106·37
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	236.—
	Zusammen...5920.—	342·37
Verwendet für die Verteilung am 18. Mai 1910	—	300.—
Stand der Stiftung Ende 1910	5920.—	42·37

3. Johannes Nordmann-Stiftung.

(1883.)

Die am 11. März 1883 abgehaltene Generalversammlung der »Concordia« faßte den Beschluß, in dankbarer Anerkennung der selbstlosen Hingebung, mit welcher Herr Johannes Nordmann diesem Vereine unausgesetzt seine besten Kräfte gewidmet hat, und zur bleibenden Erinnerung an die Zeit seiner Präsidentschaft eine seinen Namen führende Stiftung zum Besten der Vereinsmitglieder zu errichten. Das Anfangskapital betrug 3100 Gulden, zum größeren Teile das Ergebnis einer für die Stiftung veranstalteten Sammlung; dazu kamen mehrere Jahre hindurch Dotierungen aus den Jahresüberschüssen der »Concordia«. Die Erträgnisse des Stiftungsvermögens sind zur Ermäßigung der Stammbeiträge der dem Pensionsfonds beitretenden »Concordia«-Mitglieder zu verwenden. Ein Rechtsanspruch auf Beteiligung aus der Stiftung besteht für kein Mitglied; das Kuratorium, welches für die Stiftung bestellt ist, soll auf die Vermögensverhältnisse der einzelnen Mitglieder, auf die Höhe der Stammbeiträge, welche sie zu entrichten haben, wie auch auf die Höhe der Monatsprämien, welche sie zu leisten haben, Rücksicht nehmen. Der Stiftbrief datiert vom 6. Dezember 1883. Das Kuratorium besteht derzeit aus den Herren Dr. S. Ehrlich, M. Ring, Ernst Schultheiß, Dr. G. Steinbach, J. Trenscher und J. v. Winternitz.

	Kapital K r o n e n	Zinsen
Stand der Stiftung Ende 1909.....	14.300.—	416·80
Zinsenertrag des Jahres 1910.....	—	561·50
	Zusammen...14.300.—	978·30
Verwendet für Ermäßigungen.....	297·59	—
„ „ Gebührenäquivalent 1910	26·81	—
Stand der Stiftung Ende 1910	14.300.—	653·90

4. Oskar Gans v. Ludassy-Stiftung.

(1896.)

Unser Mitglied Herr Dr. Julius Gans v. Ludassy hat der Verwaltung im Jahre 1896 zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder Oskar den Betrag von 1000 Gulden übergeben, damit eine Stiftung errichtet werde, deren Zinsen lediglich an Witwen und Waisen von solchen Wiener Journalisten zu verteilen sind, die dem Journalisten- und Schriftsteller-Verein »Concordia« nicht angehörten. Die formelle Errichtung der Stiftung ist im Jahre 1900 durchgeführt worden. Die Stiftungsurkunde trägt das Datum 20. Oktober 1900.

	Kapital K r o n e n	Zinsen
Stand der Stiftung Ende 1909	2000.—	242·63
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	80.—
Stand der Stiftung Ende 1910	2000.—	322·63

5. von Klarwill-Stiftung.

(1898.)

Frau Henriette v. Klarwill übermittelte unter dem 3. November 1898 dem Präsidenten der »Concordia« die Summe von 1000 Gulden, mit der Widmung, es sei zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten eine »von Klarwill-Stiftung« zu errichten. Nach der Weisung des Stiftbriefes, der am 24. November 1899 endgültig festgestellt wurde, sind die Zinsen alljährlich am 8. Mai, dem Todestage des Herrn Isidor v. Klarwill, einem bedürftigen, womöglich aus Prag gebürtigen »Concordia«-Mitgliede zuzuwenden. Die erste Verteilung der Stiftungszinsen erfolgte am 8. Mai 1899.

	Kapital Kronen	Zinsen
Stand der Stiftung Ende 1909	2300.—	9·40
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	80·50
Zusammen ...	2300.—	89·90
Verwendet am 8. Mai 1910 für ein »Concordia«-Mitglied	—	80.—
Stand der Stiftung Ende 1910	2300.—	9·90

6. Johanna Poláksche Waisenstiftung.

(1898.)

Die am 12. Februar 1898 in Wien verstorbene Majorswitwe Frau Johanna Polák, geborene Pareyss, hat testamentarisch zahlreichen Wohltätigkeitsanstalten Vermächnisse zugewendet, darunter auch der »Concordia« ein Legat von 6000 Gulden, mit der Bestimmung, es sei eine Stiftung für verarmte Waisen zu errichten. Der Stiftbrief, der am 4. Oktober 1899 endgültig ausgefertigt wurde, verfügt: »Die Stiftung führt den Namen »Johanna Poláksche Waisenstiftung«. Die Interessen des Stiftungskapitals sind jährlich am 18. Mai, dem Todestage der Gattin des Herrn Edgar v. Spiegl, an eine oder mehrere Waisen zu verteilen. Das Verleihungsrecht steht dem Vorstände des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines »Concordia« in Wien zu.«

Die niederösterreichische Statthalterei übermittelte uns: 1. Eine Notenrenten-Obligation, lautend auf 6050 Gulden, vinkuliert auf den Journalisten- und Schriftsteller-Verein »Concordia« namens der Johanna Polákschen Waisenstiftung; 2. ein $3\frac{3}{4}\%$ iges Einlagebuch der Ersten österreichischen Sparkasse mit dem Saldo von 28 fl. 58 kr. Die erste Verteilung der Stiftungszinsen ist am 18. Mai 1900 erfolgt.

	Kapital Kronen	Zinsen
Stand der Stiftung Ende 1909	12.157·16	160·52
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	484.—
Zusammen ...	12.157·16	644·52
Verwendet im Jahre 1910 für zwei Waisen	—	480.—
Stand der Stiftung Ende 1910	12.157·16	164·52

7. Karl Pataky-Stiftung.

(1902.)

Herr Karl Pataky, unser Mitglied, hat der »Concordia« im Jahre 1902 den Betrag von 10.000 Kronen gespendet, mit der Weisung, daß 5000 Kronen zur Errichtung einer »Karl Pataky-Stiftung« und 5000 Kronen zu einer »Alexander Landesberg-Stiftung« verwendet werden.

Nach dem Stiftbriefe, der vom 22. Jänner 1903 datiert, dient die »Karl Pataky-Stiftung« zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder der »Concordia« oder hilfsbedürftiger Berufsgenossen außerhalb des Vereines.

	Kapital Kronen	Zinsen
Stand der Stiftung Ende 1909	5017·50	260·21
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	200·—
Stand der Stiftung Ende 1910	5017·50	460·21

8. Alexander Landesberg-Stiftung.

(1902.)

Die Alexander Landesberg-Stiftung ist dazu bestimmt, erkrankten Frauen oder Kindern von Mitgliedern der »Concordia« oder von Berufsgenossen außerhalb des Vereines Unterstützung zu leisten.

	Kapital Kronen	Zinsen
Stand der Stiftung Ende 1909	5017·50	203·48
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	200·—
Zusammen...	5017·50	403·48
Verwendet im Jahre 1910 für die Witwe eines Mitgliedes	—	200·—
Stand der Stiftung Ende 1910	5017·50	203·48

Adolf und Simon Fischhof-Stiftung.

(Noch nicht errichtet.)

Der Bruder Dr. Adolf Fischhofs, des gefeierten Vorkämpfers für die Ideen der Freiheit und Gleichberechtigung, den wir zu unseren Mitgliedern zu zählen die Ehre hatten, Herr Simon Fischhof starb am 21. März 1899 und hinterließ ein Testament, welches bestimmt, daß der Nachlaß in eine »Adolf und Simon Fischhof-Stiftung« für verarmte oder verunglückte politische Schriftsteller österreichischer oder ungarischer Staatsbürgerschaft ohne Unterschied der Nationalität oder Religion verwandelt werde. Aus dem Ertragnisse der Stiftung seien so viele Stiftplätze zu schaffen, als 2200 Kronen in der Summe der jährlich einlaufenden Zinsen enthalten sind; je ein Stiftplatz sei mit 2000 Kronen zu dotieren, während je 200 Kronen als Reserve zur Sicherung der Pension zurückzuhalten sind.

Die Zinsen des Nachlaßvermögens dienten bisher für die lebenslänglichen Jahresrenten von vier Legataren. Im Jahre 1910 ist einer der Legatare, Herr Baron Ivor Kaas, der jährlich 1000 Kronen bezog, gestorben. Danach sind nun zu zahlen:

An Frau Emma Kistner in Budapest	1200 Kronen
„ Fräulein Marie Einspieler in Klagenfurt	1400 „
„ Frau Rosa Fischer in Wien	1200 „
Zusammen...	3800 Kronen

In dem Berichte für das Jahr 1905 wurde ausführlich geschildert, wie es der Verwaltung gelang, aus dem ursprünglich überlasteten Nachlasse einen aktiven Vermögensbestand zu gewinnen, der die künftige Errichtung der hochherzigen Stiftung außer Zweifel stellt. Die Zinsen des Nachlaßvermögens sind derzeit um 2794·80 Kronen höher als das Jahreserfordernis für die Rentenlegate. Die Ersparnisse werden zum Kapital geschlagen, so daß der Vermögensstand alljährlich um Zinsen und Zinseszinsen wächst. Durch die Entlastung um 1000 Kronen, die der verstorbene Legatar bezog, und durch die im Laufe der Jahre wesentlich erhöhte Zinseneinnahme, wäre jetzt schon die Möglichkeit gegeben, einen Stiftplatz zu gründen. Dies setzt die formelle Errichtung der Stiftung voraus. Wir werden den der Statthalterei vorzulegenden Jahresbericht über die Gebarung des Nachlaßvermögens dazu benutzen, um die Frage aufzurollen und die Entscheidung der Aufsichtsbehörde einzuholen.

Die Einnahmen- und Ausgabenrechnung für das Jahr 1910 stellen sich wie folgt:

Zinseneingang.....	6.544·20	Kronen
Vorjähriges Guthaben bei der »Concordia«	35·—	„
Verkauftes Bezugsrecht auf die in unserem Besitze befindlichen 187 österr. Hypothekenbank-Aktien	2.540·20	„
Verlostes 1864er Los	360·—	„
„ $\frac{1}{5}$ 1860er Los	232·—	„
	Zusammen...	9.711·40 Kronen
Ab: Erfordernis für die Rentenlegatate	4.800·—	„
	Blieben als Überschuß...	4.911·40 Kronen
Daraus wurden 5000 Kronen Nominale österr. Kronenrente angekauft, u. zw. K 2600·— à K 94·40, K 2400·— à K 93·55, und samt laufenden Zinsen verwendet	4.747·50	„
Kassarest (Guthaben bei der »Concordia«).....	163·90	Kronen

Das Stiftungsvermögen besteht ausschließlich aus Wertpapieren, die wir in einem besonderen Ausweise der Beilagen näher bezeichnen und die zu den Kursen vom 31. Dezember 1910 einen effektiven Wert von 130.359·40 Kronen besitzen. Der jährliche Zinsenertrag der Wertpapiere beziffert sich mit 6386·80 Kronen. Dazu kommen, solange die Rentner leben, 208 Kronen an Zinsen für 5200 Kronen in Rentenpapieren, die beim Klagenfurter Steueramte als Kautions für später (beim Ableben von Legataren) fällige Gebühren erliegen und seinerzeit dem Fiskus anheimfallen werden. Somit steht uns eine jährliche Zinseneinnahme von 6594·80 Kronen zur Verfügung. Da die Rentenlegatate nunmehr bloß 3800 Kronen ausmachen, so ist das Erfordernis mit 2794·80 Kronen überdeckt.

Schuselka-Stiftung.

Die Witwe des ersten »Concordia«-Präsidenten Dr. Franz Schuselka, die am 15. November 1903 aus dem Leben schied, hinterließ ein vom 25. Juni 1902 datiertes Testament, welches die Errichtung einer dem Vereine zu übertragenden Stiftung verfügt. Die Aussichten dieser Stiftung sind aber in weite Ferne gerückt. Frau Schuselka-Brüning verfügte, daß eine gewisse Kapitalsmasse einer Tochter und vier Enkeln zu lebenslänglichem Fruchtgenusse zugewiesen sei, und bestimmte: Falls einer der Fruchtnießer stirbt, fällt der frei werdende Anteil den überlebenden Fruchtnießern zu, und zwar so, daß schließlich der einzige, alle überlebende, die gesamten Zinsen des Kapitals bis an sein Lebensende genießen soll; nach dem Absterben des letzten Fruchtnießers soll das Kapital zur Gründung einer »Schuselka-Stiftung« verwendet werden. Die Verteilung des Stiftungsertrages wird dem »Präsidenten und dem Ausschusse« der »Concordia« anheimgestellt; die Zinsen dürfen jedoch nicht einem, sondern müssen fünf Journalisten oder Schriftstellern zu gleichen Teilen zugewendet werden.

Im Jahre 1904 wurde die Verlassenschaftsabwicklung durchgeführt und im Jahre 1905 wurde die Einantwortung vollzogen. Beim Bezirksgerichte Gloggnitz wurden »zu gunsten der Schuselka-Stiftung« hinterlegt und vorgemerkt: 52.200 Kronen Nominale der 4 $\frac{1}{2}$ %igen einheitlichen Rente und der 4 $\frac{1}{2}$ %igen österreichischen Kronenrente, ein Sparkassebuch über 52·82 Kronen und ein Kreditlos per 200 Kronen, das jedoch nur zur Hälfte der Stiftung gehört. Ferner wurde die auf dem Carltheatergebäude primo loco einverleibte Hypothekarforderung von 22.500 Kronen der Schuselka-Stiftung überwiesen. Daraus ergibt sich ein Fruchtgenuß-, beziehungsweise Stiftungs-Kapital von 74.852 Kronen. Bei einer 4 $\frac{1}{2}$ %igen Verzinsung würden seinerzeit 3000 Kronen zur Verteilung an fünf Journalisten oder Schriftsteller gelangen und jeder einzelne von ihnen würde, da auch gewisse Lasten zu decken sein werden, etwa 500 Kronen erhalten. Die Stiftung kann erst nach dem Ableben sämtlicher Fruchtnießer aktiviert werden. Die »Concordia« wurde gleichzeitig mit der Verständigung über die gerichtlichen Verfügungen von der Statthalterei aufgefordert, das Leben, beziehungsweise Ableben sämtlicher Fruchtnießer sowie auch die Ziehung des

erwähnten Loses zu überwachen. Wir haben uns deshalb mit dem Testamentsexekutor Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. v. Weinczierl ins Einvernehmen gesetzt und das Geeignete verfügt.

Als Fruchtnießer sind eingesetzt: 1. Frau Olga Wohlbrück; 2. Frau Olga Feld; 3. Frau Amelie Fereira da Rocha; 4. Frau Ida Fereira da Rocha; 5. Herr Moritz Schuselka.

II. Widmungen.

1. Fröhlich-Grillparzer-Widmung.

(1879.)

Fräulein Anna Fröhlich hat als Erbin ihrer Schwester Katharina zu Ehren Franz Grillparzers dem Vereine im Jahre 1869 den Betrag von 2000 Gulden gewidmet. Im Sinne der Spenderin wird alljährlich am Sterbetage des Dichters (21. Jänner) das Grab Grillparzers auf dem Hietzinger Friedhof mit einem Kranze geschmückt.

2. Baron Heine-Ergänzungsfonds.

(1887.)

Aus einem Legate des Freiherrn v. Heine-Geldern wurde der Betrag von 2000 Gulden entnommen und ein Ergänzungsfonds zur Unterstützung von Nichtmitgliedern geschaffen. Die Interessen dieses Fonds, welcher neben dem Stammfonds der »Concordia« stets in seiner Integrität zu erhalten ist, sollen die Verwaltungen in den Stand setzen, Witwen und Waisen solcher Journalisten, welche nicht Mitglieder der »Concordia« oder des Pensionsfonds waren, zu Hilfe zu kommen, und zwar über das Maß jenes Betrages hinaus, der alljährlich von der Generalversammlung zur Unterstützung von Nichtmitgliedern votiert wird; der Fonds soll die humanitäre Tätigkeit unseres Vereines auf diesem speziellen Gebiete ersprießlich ergänzen.

3. Pfarrer Rieder-Widmung.

(1891.)

Der am 14. März 1891 in Wien verstorbene Pfarrer Georg Rieder hat in seinem Testament vom 2. Juli 1881 angeordnet: »Dem Schriftsteller-Vereine »Concordia« in Wien vermache ich 500 Gulden bar zur Vermehrung des Stammkapitals, wovon die jährlichen Zinsen nach Gutdünken der Direktion verwendet werden können.«

Nach Abzug der Erbsteuer verblieben 450 Gulden oder 900 Kronen in barem.

Vortrag der Zinsen aus dem Jahre 1909	K 6·50
Zinsenertrag des Jahres 1910	„ 36·—
	Zusammen... K 42·50
Verwendet am 2. Dezember für Unterstützungen	„ 36·—
	Rest auf 1911... K 6·50

4. August Zang-Widmung.

(1892.)

Frau Ludowika Zang übersandte mit Zuschrift vom 12. November 1892 dem Vereine 5000 Gulden und am 4. März 1893 einen Nachtrag von 1000 Gulden. Dieses Kapital sei für immerwährende Zeiten als »August Zang-Widmung« zu verwalten und selbständig in dem Rechnungsabschlusse alljährlich auszuweisen.

Die Jahreszinsen sind zu verwenden:

1. Für solche bedürftige und würdige Mitglieder der »Concordia«, denen nach § 17 der Statuten eine Jahressubvention bewilligt werden kann, als Zuschuß zu dieser nach Maßgabe der Bedürftigkeit der zu Dotierenden.

2. Falls keine dürftigen und würdigen Mitglieder vorhanden sein sollten, auf welche der § 17 angewendet werden könnte, zur Unterstützung von solchen »Concordia«-Mitgliederwitwen und -waisen, die keinen Anspruch auf einen Bezug aus dem Pensionsfonds haben, aber bedürftig sind, mit Jahresbeträgen von 60 bis 120 Gulden in je zwölf gleichen Monatsraten.

3. Im Falle keine Witwen oder Waisen vorhanden sein sollten, können die Jahreszinsen auch für dürftige Witwen oder Waisen von Journalisten und Schriftstellern, die nicht der »Concordia« angehört haben, verwendet werden.

	Kapital K r o n e n	Zinsen
Stand der Widmung Ende 1909	11.900.—	1043·48
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	476.—
Zusammen...	11.900.—	1519·48
Verwendet im Jahre 1910:		
Für Zuschuß zu einer Jahressubvention	—	360.—
Stand der Widmung Ende 1910	11.900.—	1159·48

5. Baron Moritz Königswarters Ballkartenfonds.

(1893.)

Die Zinsen des aus einem Legate stammenden Kapitals von 1000 Gulden sind als Entgelt für eine Ballkarte, wie Baron Moritz Königswarter dasselbe bei Lebzeiten zu leisten pflegte, zu verwenden. Im Falle etwa in irgend einem Jahre ein Ball nicht abgehalten würde, soll der Zinsbetrag den allgemeinen Zwecken der »Concordia« zugewendet werden. Der Widmung entsprechend, haben wir den Zinsenertrag von 80 Kronen dem Ballkonto des abgelaufenen Jahres zugewiesen.

6. Rekonvaleszentenfonds.

(Zur Erinnerung an Dr. Max Friedländer.)

(1893.)

Herr Adolf Ritter v. Nassau stiftete am 15. Dezember 1893 zur Erinnerung an Dr. Max Friedländer einen Fonds, welcher in der Spezialisierung des Vereinsvermögens besonders aufzuführen ist. Aus den Zinsen des Fonds soll wenigstens einem Rekonvaleszenten eine Beisteuer, unabhängig von den Leistungen der »Concordia«, gewährt werden. Rekonvaleszenten Mitgliedern, welche statutenmäßig einen Anspruch auf einen Krankenbeitrag nicht mehr besitzen, soll ein Beitrag zur Erholung geboten werden.

	Kapital K r o n e n	Zinsen
Stand des Fonds Ende 1909	3836.—	770·27
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	152·20
Zusammen...	3836.—	922·47
Verwendet für Gebührenäquivalent 1910	K 6·75	
„ „ kranke Mitglieder	„ 800.—	806·75
Stand des Fonds Ende 1910	3836.—	115·72

7. Kaiser-Jubiläums-Widmung für Witwen und Waisen.

(1908.)

Zur Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs I. wurde aus dem Ertrage der im Jahre 1908 durchgeführten »Jubiläumslotterie« die Summe von 20.000 Kronen zur Errichtung einer »Kaiser-Jubiläums-Widmung für Witwen und Waisen« gewidmet und beschlossen, daß der »außerordentliche Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen«, der im Jahre 1901 geschaffen worden war, dem neuen Widmungsfonds einverleibt werde. Letzterer stellt sich nun wie folgt:

	Kapital	Zinsen
	K r o n e n	
Stand des Fonds Ende 1909	61.200.—	302·28
Zinsenertrag des Jahres 1910	—	2.488.—
	Zusammen...	61.200.— 2.790·28
Verwendet im Jahre 1910:		
Für Witwensubventionen und Erziehungsbeiträge	—	2.280.—
Stand des Fonds am Ende 1910	61.200.—	510·28

Die Zinsen der Kaiser-Jubiläums-Widmung dienen in erster Reihe dazu, alljährlich am 2. Dezember, dem Tage des Regierungsantrittes Kaiser Franz Josefs I., 600 Kronen an Witwen und Waisen von Journalisten und Schriftstellern zu verteilen. Der Restbetrag der Zinsen ist dazu bestimmt, Jahressubventionen oder Einzelunterstützungen an Witwen und Waisen von Journalisten oder Schriftstellern zu bestreiten.

8. Ergänzungsfonds für Witwen- und Waisensubventionen.

(1909.)

Von der Erkenntnis geleitet, daß die Witwen und Waisen, denen die »Concordia« Jahressubventionen votiert, durch die Verteuerung der Lebensmittel am härtesten getroffen sind, errichtete der Vorstand im Jahre 1909 einen »Ergänzungsfonds für Witwen und Waisen«. Aus den im vorjährigen Berichte dargelegten Gründen wurde davon abgesehen, das Erfordernis kapitalistisch zu decken. Der Fonds soll, womöglich, alljährlich aus Spenden oder anderen außerordentlichen Einnahmen dotiert und der nötige Aufwand aus dem verfügbaren Betrage bestritten werden. Die erste Dotierung betrug 3000 Kronen, wovon 1515 Kronen für Subventionsergänzungen verwendet wurden.

Die Idee hat im Jahre 1910 eine wichtige Ausgestaltung erfahren. Das günstige Ergebnis des Zirkusfestes bestimmte den Vorstand und Ausschuß, auch zehn Witwen des Pensionsfonds, die mit dem Jahresgehälte von 1200 Kronen heute das Existenzminimum nicht mehr beschaffen können, einen Zuschuß, und zwar im Betrage von je 200 Kronen zu gewähren. Durch eine Parallelaktion des Pensionsfonds, der einen gleich hohen Zuschuß für achtzehn Witwen bewilligte, ist auf diese Weise 28 Witwen des Pensionsfonds eine höchst willkommene Hilfe gewährt worden. Die »Concordia« hat keine bindende, auf die Lebensdauer der Bedachten ausgedehnte Verpflichtung übernommen. Wenngleich aber die Votierung jedesmal nur auf ein Jahr erfolgt, haben wir die Absicht, alljährlich für den Bedarf Vorsorge zu treffen, um die Leistung, solange die Voraussetzungen die alten bleiben, stets zu erneuern.

	Kronen	
Stand des Fonds Ende 1909	1.485.—	
Dotierung im Jahre 1910	10.500.—	
	Zusammen...	11.985.—
Davon im Jahre 1910 verwendet:		
	Kronen	
Für die Ergänzung von »Concordia«-Subventionen	2.106·67	
Für Zuschüsse an 10 Witwen des Pensionsfonds	2.000.—	4.106·67
Stand am 31. Dezember 1910		7.878·33

Vorschuffonds.

Der Vorschuffonds, der ausschließlich für Darlehen an Mitglieder bestimmt ist, beträgt **20.000** Kronen, erhält jedoch im Bedarfsfalle bis zu **6000** Kronen Kredit bei der »Concordia«. Am Schlusse des Jahres 1910 waren an Darlehen **13.845** Kronen (gegen **17.435** Kronen am Ende des Vorjahres) aushaftend. Über die Bewegung im Jahre 1910 gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Stand am 31. Dezember 1909	54	Darlehen im Betrage von	17.435	Kronen	
Im Jahre 1910 wurden neu bewilligt	20	„ „ „ „	10.800	„	
Zusammen ...		74	Darlehen im Betrage von	28.235	Kronen

Im Jahre 1910 wurden zurückgezahlt:

Auf alte Darlehen.....	12.595	Kronen		
Auf neue Darlehen.....	1.795	„	Zusammen... 14.390	
			Kronen	
Stand am 31. Dezember 1910	46	Darlehen im Betrage von	13.845	Kronen
Von den am 31. Dezember 1910 aushaftenden Darlehen stammen:				

		Darlehen		
Aus dem Jahre 1904	3	mit	670	Kronen
„ „ „ 1905	1	„	150	„
„ „ „ 1906	1	„	270	„
„ „ „ 1907	3	„	510	„
„ „ „ 1908	3	„	400	„
„ „ „ 1909	15	„	2.840	„
„ den Jahren 1904 bis 1909.....	26	mit	4.840	Kronen
„ dem Jahre 1910	20	„	9.005	„
Stand am 31. Dezember 1910.....	46	mit	13.845	Kronen

Die Darlehenszinsen, die mit fünf Prozent bemessen und am Schlusse jeden Jahres zu zahlen sind, werden zur Ermäßigung der Leistungen der dem Pensionsfonds neu beitretenden Mitglieder verwendet. Denselben Zwecke dienen die Einkaufsgelder neu aufgenommener »Concordia«-Mitglieder. Die Ergebnisse des Jahres 1910 gestalteten sich in dieser Richtung, wie folgt:

Im Jahre 1910 wurden vorgeschrieben Zinsen im Betrage von	721·39	Kronen	
Dazu kamen Einkaufsgelder im Betrage von	2.160—	„	
Zusammen...		2.881·39	Kronen

Aus dem Jahre 1909 wurde übernommen ein Überschuf von 5.900— Kronen

Davon wurden dem Pensionsfonds abgegeben
 2.000— | „ |

Blieb ein Rest aus dem Jahre 1909 mit
 3.900— | „ |

Der Eingang des Jahres 1910 stellt sich daher auf
 6.781·39 | Kronen |

Daraus wurde gedeckt das Gebührenäquivalent, die Rentensteuer für

das Jahr 1910 und diverse Auslagen.....
 151·39 | „ |

Es verbleibt demnach pro 1910 ein Überschuf von **6.630—** Kronen für die oben erwähnte Ermäßigung von Leistungen an den Pensionsfonds. Über die Zuweisung und deren Höhe haben Vorstand und Ausschuf in gemeinsamer Sitzung (§ 23 der Statuten) zu entscheiden.

Aus dem Fonds sind alle Ansprüche befriedigt worden, die an ihn seitens der Mitglieder gestellt wurden, vorausgesetzt, daß die statutarischen Bedingungen gegeben waren.

Im Sinne des § 34 der Statuten stellen Vorstand und Ausschuß folgende

Anträge:

- I. Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Ausschusses wird zur Kenntnis genommen.
 II. Auf Grund des Berichtes und Antrages der Herren Revisoren wird der Verwaltung das Absolutorium erteilt.
 III. Für das Verwaltungsjahr 1911/12 wird der Quartalsbeitrag der ordentlichen Mitglieder mit neun Kronen, das Einkaufsgeld neu eintretender Mitglieder mit hundertsechzig Kronen festgestellt.
 IV. Die Generalversammlung bewilligt (zu den bereits wirksamen, bis »auf Widerruf« votierten Jahressubventionen von 4260 Kronen für sechs Mitglieder):

1. Siebzehn Witwen von Mitgliedern, und zwar:

Frau Marie v. Weilen	480 Kronen
„ Eveline v. Wiener	480 „
„ Amalie Baronin Falke	480 „
„ Amalie Conn.	300 „
„ Leontine Groß	480 „
„ Leopoldine v. Enderes (aus der Spende der Sparkasse) ..	400 „
„ Magdalene Seidel	480 „
„ Regine Oppenheimer	240 „
„ Therese Tauschinski	480 „
„ Helene Spitz	480 „
„ Therese Gradt	480 „
„ Berta Höllrigl	480 „
„ Therese Spiegl	600 „
„ Jenny Panstingl-Pernet	480 „
„ Friederike v. Tautphöus	480 „
„ Anna Hein	400 „
„ Julie Pollatschek	480 „

2. Fünf Angehörigen verstorbener Mitglieder, und zwar:

Fräulein Sidonie Schembera	240 „
Frau Marie Radler-Warhanek (aus der Spende der Sparkasse) ..	400 „
Fräulein Fanni Eisler	480 „
Frau Lilly Baronin du Pasquier	480 „
Fräulein Violetta Naschelsky (aus der Spende der Sparkasse) ..	400 „

3. Fünf Witwen von Nichtmitgliedern, und zwar:

Frau Marie Schirmer	240 „
„ Marie Falkbeer	200 „
„ Marie Polatzek (aus der Spende der Sparkasse)	400 „
„ Marie Saphir	480 „
„ Agnes Bogler v. Plankenbergl	400 „

4. Erziehungsbeiträge für sechs Waisen, und zwar:

Zwei Kindern Rudolf Stiefenhofers	240 „
Einem verwaisten Enkel Franz Nissels	120 „
Drei Kindern Libochowitz'	720 „

Zusammen für 33 Subventionen..... 12.500 Kronen

Sämtliche Pensionen und Unterstützungen sind, soweit sie nicht aus besonderen Dotationen fließen, aus dem Zinsenertrage des Stammfonds, den sonstigen ordentlichen Einnahmen und den außerordentlichen Zuflüssen der »Concordia« zu decken.

- V. Zur Unterstützung von Nichtmitgliedern wird dem Vorstande für das Jahr 1911 der Betrag von 2000 Kronen bewilligt.
 VI. Die Generalversammlung votiert ihren Dank allen jenen, welche die Zwecke des Vereines, sei es durch Spenden, sei es in künstlerischer oder in anderer Weise, werktätig gefördert haben.

Für den Vorstand und Ausschuß der »Concordia«:

Moriz Epstein, Schriftführer.	Dr. Sigmund Ehrlich, Präsident.	Julius Stern, Vizepräsident.
	Ernst Schultheiß, Kasseverwalter.	

RECHNUNGSABSCHLÜSSE

DES

WIENER JOURNALISTEN- UND SCHRIFTSTELLER-VEREINES

„CONCORDIA“

FÜR DAS JAHR 1910.

1. Gewinn- und Verlustkonto.
2. Bilanz.
3. Vorschufonds.
4. Ausweise über den Effektenbesitz.
5. Nummernverzeichnis der verlosbaren Effekten.

Mitgliederliste.



1. Gewinn- und Verlust-

AUSGABEN.

	K	h	K	h
Unterstützungen:				
a) Für bedürftige Mitglieder:				
Aus eigenen Mitteln..... K 730.—				
„ der Kuranda-Stiftung..... „ 104.—				
„ „ von Klarwill-Stiftung..... „ 80.—				
„ dem Präsidialfonds..... „ 420.—	1.334	—		
b) Für kranke Mitglieder und Krankenversicherung:				
Aus eigenen Mitteln..... K 400.—				
„ dem Rekonvaleszentenfonds..... „ 800.—				
Beiträge für die Krankenversicherung von Mitgliedern..... „ 128.—	1.328	—		
c) Jahressubventionen an Mitglieder:				
Aus eigenen Mitteln..... K 4.010.—				
„ der August Zang-Widmung..... „ 360.—	4.370	—		
d) Beerdigungskosten und Versicherung bei der Krankenkasse:				
Beerdigungskosten (inkl. Grabsteine und Kränze)..... K 2.705:30				
Versicherung bei der Krankenkasse..... K 3.002:50				
Ab: Gegenleistung der Krankenkasse..... „ 1.600.— „ 1.402:50	4.107	80		
e) Jahressubventionen an Witwen und Angehörige von Mitgliedern:				
Aus eigenen Mitteln..... K 7.835.—				
„ der Sparkassewidmung..... „ 1.133:33				
„ Spenden..... „ 1.060.—				
„ der Kaiser-Jubiläums-Widmung..... „ 1.440.—				
„ der Spezialreserve..... „ 990.—				
„ dem Ergänzungsfonds für Witwen- und Waisensubventionen..... „ 1.506:67				
„ der Friedrich und Marie Boschanschen Stiftung..... „ 360.—	14.325	—		
f) Zuschüsse für Witwen des Pensionsfonds.....	2.000	—		
g) Jahressubventionen an Witwen und Angehörige von Nichtmitgliedern:				
Aus eigenen Mitteln..... K 1.320.—				
„ der Johanna Polákschen Waisenstiftung..... „ 480.—				
„ der Sparkassewidmung..... „ 400.—				
„ dem Ergänzungsfonds für Witwen- und Waisensubventionen..... „ 410.—	2.610	—		
h) Unterstützungen an Nichtmitglieder:				
Aus eigenen Mitteln..... K 1.992.—				
„ der Spezialreserve..... „ 800.—				
„ der Rosa Spiegl-Stiftung..... „ 300.—				
„ der Alexander Landesberg-Stiftung..... „ 200.—				
„ der Pfarrer Rieder-Widmung..... „ 36.—				
„ dem Baron Heine-Ergänzungsfonds..... „ 160.—				
„ der Kaiser-Jubiläums-Widmung..... „ 600.—				
„ dem Präsidialfonds..... „ 500.—	4.588	—		
Transport..	34.662	80		

konto für das Jahr 1910.

EINNAHMEN.

	K	h	K	h
Vorträge aus dem Jahre 1909:				
Überschuß des Vorschuffonds..... K 2.000.—				
Spezialreserve..... „ 4.330.—				
Rest der Sparkassewidmung..... „ 400.—				
Erfordernis für Jahressubventionen im I. Quartal 1910..... „ 3.927.—				
Spendenreste..... „ 100.—	10.757	—		
Restzinsen der Stiftungen und Widmungen.....	3.521	94	14.278	94
Mitgliederbeiträge:				
Tatsächlich eingegangen.....	12.690	—		
Rückständig.....	144	—	12.834	—
Zinsen:				
Der eigenen Effekten.....	10.539	80		
ab: Kontokorrentzinsen.....	161	16	10.378	64
Erträge der Stiftungen und Widmungen:				
Kuranda-Stiftung..... K 104.—				
Rosa Spiegl-Stiftung..... „ 236.—				
Johannes Nordmann-Stiftung..... „ 561:50				
Oskar Gans v. Ludassy-Stiftung..... „ 80.—				
von Klarwill-Stiftung..... „ 80:50				
Johanna Poláksche Waisenstiftung..... „ 484.—				
Karl Pataky-Stiftung..... „ 200.—				
Alexander Landesberg-Stiftung..... „ 200.—	1.946	—		
Baron Heine-Ergänzungsfonds..... K 160.—				
Pfarrer Rieder-Widmung..... „ 36.—				
August Zang-Widmung..... „ 476.—				
Baron Moritz Königswarter-Ballkartenfonds..... „ 80.—				
Rekonvaleszentenfonds (zur Erinnerung an Dr. Max Friedländer)..... „ 152:20				
Kaiser-Jubiläums-Widmung..... „ 2.488.—	3.392	20	5.338	20
Außerordentliche Einnahmen:				
Ball und Akademien.....	55.642	40		
Erste österreichische Sparkasse.....	1.600	—		
Spende zur Disposition des Präsidenten für ungewöhnliche Notfälle.....	1.060	—		
Verschiedene kleinere Spenden.....	1.660	—	59.962	40
Nachträglicher Eingang aus dem „Concordia-Jubiläum“.....			144	—
Ergänzungsfonds für Witwen- und Waisensubventionen:				
Entnahme für Unterstützungen.....			4.106	67
Denkmalfonds:				
Entnahme für das Lessing-Denkmal.....			1.381	54
Pensionsfonds:				
Überweisung der Friedrich und Marie Boschanschen Stiftung.....			480	—
Kursreserve:				
Entnahme zur Deckung des Kursverlustes an eigenen Effekten.....			3.762	60
Transport..			112.666	99

1. Gewinn- und Verlust-

AUSGABEN.

	K	h	K	h
Transport..	34.662	80		
<i>i)</i> Erziehungsbeiträge:				
Aus eigenen Mitteln.....	K 1.400—			
„ der Spezialreserve	90—			
„ der Kaiser-Jubiläums-Widmung	240—			
„ dem Ergänzungsfonds für Witwen- und Waisen- subventionen	190—		36.582	80
Dotierung des Pensionsfonds:				
Aus dem Überschuß des Vorschußfonds im Jahre 1909.....	2.000	—		
Für höhere Risiken.....	1.891	64		
Aus der Johannes Nordmann-Stiftung.....	297	59		
„ außerordentlichen Einnahmen	1.000	—	5.189	23
Dotierung der Krankenkasse:				
Aus den außerordentlichen Einnahmen des Jahres 1910			5.000	—
Dotierung des Ergänzungsfonds für Witwen- und Waisen- subventionen:				
Aus den außerordentlichen Einnahmen des Jahres 1910.....			10.500	—
Dotierung des Lessing-Denkmalfonds:				
Aus dem Denkmalfonds.....	1.381	54		
„ eigenen Mitteln.....	118	46	1.500	—
Dotierung des Ballertragnisses:				
Aus dem Baron Moritz Königswarter-Ballkartenfonds.....			80	—
Vereinsauslagen:				
Erfordernis für das Bureau (Beleuchtung, Beheizung, Porti, Telephon, Depotgebühren, Generalversammlungsspesen, Inventar)	2.298	63		
Steuern (für das Bureaupersonal und Rentensteuer)	205	14		
Gebührenäquivalent für 1910	100	54		
Drucksorten (inklusive Jahresbericht für 1909)	1.713	21		
Gräbererhaltung und Kränze.....	140	—		
Pensionsanstalt München: Ordentlicher Beitrag M. 50—	58	90		
„ „ Außerordentlicher Beitrag	300	—		
Beitrag für die Internationale Preßassoziation	84	—		
„ für den Volksbildungsverein	20	—		
„ für die Dichtergedächtnis-Stiftung M. 20—	23	58		
„ für den Wiener Zweigverein der Deutschen Schiller-Stiftung ..	50	—		
„ für den Ebner-Eschenbach-Fonds.....	1.000	—		
„ für das Heger-Denkmal	50	—		
Klubmiete	1.600	—		
Versicherungsprämien.....	87	14		
Neujahrsremunerationen	640	—		
	8.371	14		
Gehalte	6.050	—		
Ruhgebaben	408	—		
Zusammen..			14.829	14
Transport..			73.681	17

konto für das Jahr 1910.

EINNAHMEN.

	K	h	K	h
Transport..	.	.	112.666	99
Transport..	.	.	112.666	99

1. Gewinn- und Verlust-

AUSGABEN.

	K	h	K	h
Transport..	.	.	73.681	17
Kursverlust:				
An eigenen Effekten .....	.	.	3.762	60
Gebühren für Stiftungen und Widmungen:				
Johannes Nordmann-Stiftung (Gebührenäquivalent)	26	81		
Rekonvaleszentenfonds (Gebührenäquivalent)	6	75	33	56
Überträge auf das Jahr 1911:				
Erfordernis für Jahressubventionen im I. Quartal 1911 K 3.780—				
Aus der Sparkassewidmung für das I. Quartal 1911 .. " 466.67				
Spendenreste				
Rest des Präsidialfonds				
	4.586	67		
Restzinsen der Stiftungen und Widmungen:				
Rosa Spiegl-Stiftung				
Johannes Nordmann-Stiftung				
Oskar Gans v. Ludassy-Stiftung				
von Klarwill-Stiftung				
Johanna Poláksche Waisenstiftung				
Karl Pataky-Stiftung				
Alexander Landesberg-Stiftung				
Pfarrer Rieder-Widmung				
August Zang-Widmung				
Rekonvaleszentenfonds (zur Erinnerung an Dr. Max Friedländer)				
Kaiser-Jubiläums-Widmung	3.648	99		
Rest der Friedrich und Marie Boschanschen Stiftung	120	—		
Spezialreserve:				
Vortrag aus dem Jahre 1909				
Ab: Verwendung im Jahre 1910	2.450	—		
Rückständige Mitgliederbeiträge	144	—	10.949	66
Summe der Ausgaben..	.	.	88.426	99

konto für das Jahr 1910.

EINNAHMEN.

	K	h	K	h
Transport..	.	.	112.666	99
Summe der Einnahmen..	.	.	112.666	99
Summe der Ausgaben..	.	.	88.426	99
Überschuß..	.	.	24.240	—

2. Bilanzkonto

AKTIVA.

	K	h	K	h
Barbestände und Guthaben:				
Kasse	426	07		
Guthaben				
bei der k. k. Postsparkasse	K		2898	14
Kaiserliches Postscheckamt Berlin	M.	251	09	= „ 295
Diverse	„		380	—
	3.573	24	3.999	31
Eigene Effekten:				
Laut Ausweis	253.212	10		
Haftende Zinsen pro 31. Dezember 1910	3.730	66	256.942	76
Effekten der Stiftungen und Widmungen:				
A. Stiftungen:				
Kuranda-Stiftung	K		2.600	—
Rosa Spiegl-Stiftung	„		5.900	—
Johannes Nordmann-Stiftung	„		14.300	—
Oskar Gans v. Ludassy-Stiftung	„		2.000	—
von Klarwill-Stiftung	„		2.300	—
Johanna Poláksche Waisenstiftung	„		12.157	16
Karl Pataky-Stiftung	„		5.000	—
Alexander Landesberg-Stiftung	„		5.000	—
	49.257	16		
B. Widmungen:				
August Zang-Widmung	K		11.900	—
Rekonvaleszentenf. (z. Erinn. an Dr. Max Friedländer) ..	„		3.836	—
Kaiser-Jubiläums-Widmung für Witwen und Waisen	„		60.860	60
	76.596	60	125.853	76
Kautionsseffekten .....	.	.	2.000	—
Rückständige Mitgliederbeiträge .....	.	.	144	—
Transport ..	.	.	388.939	83

für das Jahr 1910.

PASSIVA.

	K	h	K	h
Stammkapital .....	.	.	100.000	—
Reservefonds:				
Stand am 31. Dezember 1908	53.116	.		
Aus dem Überschuß des Jahres 1909	10.444	.	63.560	—
Überschußreserve .....	.	.	12.416	—
Stiftungen und Widmungen:				
A. Stiftungen:				
Kuranda-Stiftung	K		2.600	—
Rosa Spiegl-Stiftung	„		5.900	—
Johannes Nordmann-Stiftung	„		14.300	—
Oskar Gans v. Ludassy-Stiftung	„		2.000	—
von Klarwill-Stiftung	„		2.300	—
Johanna Poláksche Waisenstiftung	„		12.157	16
Karl Pataky-Stiftung	„		5.000	—
Alexander Landesberg-Stiftung	„		5.000	—
	49.257	16		
B. Widmungen:				
Fröhlich-Grillparzer-Widmung	K		4.000	—
Baron Heine-Ergänzungsfonds	„		4.000	—
Pfarrer Rieder-Widmung	„		900	—
August Zang-Widmung	„		11.900	—
Baron Moritz Königswarter-Balkartenfonds	„		2.000	—
Rekonvaleszentenfonds (zur Erinnerung an Dr. Max Friedländer)	„		3.836	—
Kaiser-Jubiläums-Widmung für Witwen und Waisen	„		60.852	30
	87.488	30	136.745	46
Ergänzungsfonds für Witwen- und Waisensubventionen:				
Stand am 31. Dezember 1909	1.485	—		
Dotierung aus den außerordentlichen Einnahmen des Jahres 1910	10.500	—		
	11.985	—		
Verwendet für Unterstützungen im Jahre 1910	4.106	67	7.878	33
Kreditoren:				
Guthaben der Union-Bank, Wien	9.761	—		
„ des Vorschußfonds	12.785	—		
„ der Adolf und Simon Fischhof-Stiftung	163	90		
Diverse	872	—	23.581	90
Kursreserve:				
Aus dem Jahre 1909	11.331	08		
Kursverlust an eigenen Effekten 1910	3.762	60	7.568	48
Kautionen .....	.	.	2.000	—
Transport ..	.	.	353.750	17

2. Bilanzkonto

AKTIVA.

	K	h	K	h
	Transport...	.	.	388.939	83
Summe..	.	.	388.939	83

für das Jahr 1910.

PASSIVA.

	K	h	K	h
	Transport...	.	.	353.750	17
Überträge auf das Jahr 1911:				
Erfordernis für Jahressubventionen im I. Quartal 1911.	K		3.780—	
Aus der Sparkasewidmung für das I. Quartal 1911 ... „			466-67	
Spendenreste			200—	
Rest des Präsidialfonds.....			140—	
	4.586	67		
Restzinsen der Stiftungen und Widmungen:				
Rosa Spiegl-Stiftung	K		42-37	
Johannes Nordmann-Stiftung.....			653-90	
Oskar Gans v. Ludassy-Stiftung			322-63	
von Klarwill-Stiftung			9-90	
Johanna Poláksche Waisenstiftung			164-52	
Karl Pataky-Stiftung			460-21	
Alexander Landesberg-Stiftung			203-48	
Pfarrer Rieder-Widmung			6-50	
August Zang-Widmung			1.159-48	
Rekonvaleszentenfonds (zur Erinnerung an Dr. Max Friedländer).....			115-72	
Kaiser-Jubiläums-Widmung.....			510-28	
	3.648	99		
Rest der Friedrich und Marie Boschanschen Stiftung			120	
Spezialreserve:				
Vortrag aus dem Jahre 1909.....	K		4.330—	
Ab: Verwendung im Jahre 1910.....			1.880—	
	2.450	—		
Rückständige Mitgliederbeiträge			144	
			10.949	66
Überschuß.....			24.240	—
Summe..	.	.	388.939	83

Vorschußfonds

AUSGABEN.

Gewinn- und Verlust-

	K	h
Aus dem Überschusse des Jahres 1909 an den Pensionsfonds abgegeben	2.000	—
Gebührenäquivalent 1910	K 33·45	
Rentensteuer 1910	„ 62·78	
Porti etc.	„ 55·16	151 39
Überschuß 1910	6.630	—
Summe ..	8.781	39

AKTIVA.

Bilanzkonto

	K	h
Aushaftende Darlehen	13.845	—
Guthaben bei der »Concordia«	12.785	—
Summe ..	26.630	—

Bei der heute vorgenommenen Revision haben wir die vorstehenden Rechnungsabschlüsse

Wien, am

Louis Beer m. p. Emanuel Blau m. p.

der »Concordia«.

konto für das Jahr 1910.

EINNAHMEN.

	K	h
Überschuß des Jahres 1909	5.900	—
Einkaufsgelder	2.160	—
Darlehenszinsen	721	39
Summe ..	8.781	39

für das Jahr 1910.

PASSIVA.

	K	h
Kapital	20.000	—
Überschuß des Jahres 1910	6.630	—
Summe ..	26.630	—

Ernst Schultheiss m. p.
Kasseverwalter.

sowie die Stiftungsausweise mit den Büchern vollständig übereinstimmend gefunden.

28. März 1911.

Benjamin Schier m. p.

Spezialausweis über den Effektenbesitz

der

Stiftungen und Widmungen.

	K	h		K	h
A. Stiftungen.			B. Widmungen.		
Kuranda-Stiftung.			August Zang-Widmung.		
Einheitliche Rente in Kronen	2.600	—	Karl Ludwig-Bahn-Staatsschuldverschreibungen	9.600	—
Rosa Spiegl-Stiftung.			Österr. Kronenrente	300	—
Österr. Kronenrente	5.700	—	Albrecht-Bahn-Silber-Prioritäten	2.000	—
N.-ö. Landes-Hypoth.-Anst.-Pfandbr.	200	—	Zusammen	11.900	—
Sparkassebuch	20	—	Rekonvaleszentenfonds (zur Erinnerung an Dr. Max Friedländer).		
Zusammen	5.920	—	Einheitliche Rente in Kronen	100	—
Johannes Nordmann-Stiftung.			„ „ „ Gulden	100	—
Einheitliche Rente in Kronen	1.800	—	Albrecht-Bahn-Silber-Prioritäten	3.600	—
Österr. Kronenrente	4.000	—	Sparkassebuch	36	—
Österr. Investitionsrente	2.100	—	Zusammen	3.836	—
Österr.-ungar. Bankpfandbriefe	6.400	—	Kaiser-Jubiläums-Widmung für Witwen und Waisen.		
Zusammen	14.300	—	Einheitliche Rente in Kronen	24.500	—
Oskar Gans v. Ludassy-Stiftung.			Einheitliche Rente in Gulden	20.000	—
Einheitliche Rente in Kronen	2.000	—	Österreichische Kronenrente	16.700	—
von Klarwill-Stiftung.			Zusammen	61.200	—
Österr. Investitionsrente	2.300	—	Summe der Widmungen		
Johanna Poláksche Waisenstiftung.			Zusammen	76.936	—
Einheitliche Rente in Kronen	12.100	—	Summe A und B		
Sparkassebuch	57	16	Zusammen	126.248	16
Zusammen	12.157	16	Summe aller Stiftungen		
Karl Pataky-Stiftung.			Zusammen	49.312	16
Österr. Kronenrente	5.000	—			
Sparkassebuch	17	50			
Zusammen	5.017	50			
Alexander Landesberg-Stiftung.					
Österr. Kronenrente	5.000	—			
Sparkassebuch	17	50			
Zusammen	5.017	50			

Nummern-Verzeichnis

der

verlosbaren Effekten der „Concordia“.

- fl. 500.— Ein Ganzes 1860er Los, Serie 14.419, Nr. 13;
- fl. 100.— Ein Fünftel 1860er Los, Serie 12.364, Nr. 8/IV;
- 1 Kredit-Los, Serie 207, Nr. 27;
- 22 Donauregulierungs-Lose, Nr. 85.497, 147.390, **200.152**, 155, 158, 161,
163, 169, 173, 177, 179, 180, 181, 182, 188, 189, **200.196**,
198—200, **203.801**, **234.773**.

Ehrenmitglieder der „Concordia“.

Bösendorfer Ludwig.

Chlumecky, Dr. Johann Freiherr v.

Ebner-Eschenbach, Dr. Marie, Baronin.

Koerber, Dr. Ernest v.

Sueß, Dr. Eduard.

Unger, Dr. Josef.

Wekerle, Dr. Alexander.

Mitgliederliste.

Stand am 15. März 1911.

<i>Adam Julius</i>.....1909*)	<i>Berger Emil</i>.....1902	<i>Eichert Franz</i>.....1899
<i>Adler, Dr. Guido</i> 03	<i>Bergler Hans</i>.....1891	<i>Eisenmenger Richard</i> 96
<i>Adler Heinrich</i>.....1897	<i>Bittner Georg</i>.....1907	<i>Eisler Emil</i> 98
<i>Allerhand Arnold</i> 80	<i>Blau Emanuel</i>.....1888	<i>Emmer, Dr. Johannes</i> ... 81
<i>Allram Josef</i>.....1901	<i>Blau, Dr. Siegmund</i>....1902	<i>Engel Alexander</i> 95
<i>Alter Wilhelm</i> 09	<i>Bloch, Dr. Josef S.</i>....1894	<i>Engelsmann Gabriel</i> 93
<i>Ankwicz, Dr. Johann</i> ... 01	<i>Böck Josef</i> 90	<i>Epstein Moritz</i> 70
<i>Auernheimer, Dr. Raoul</i> . 07	<i>Bricht Balduin</i> 85	<i>Exner, Dr. Wilhelm F.</i> .. 89
<i>Auspitzer, Dr. Johann</i> ...1889	<i>Brociner, Dr. Marco</i> 90	<i>Fassel, Dr. Rudolf</i> 99
<i>Auspitzer Wilhelm</i> 99	<i>Brügel Ludwig</i>.....1900	<i>Fein Otto</i> 89
<i>Bacciocco Friedrich A.</i> ... 81	<i>Brunner Armin</i>.....1893	<i>Feld, Dr. Leo</i>.....1906
<i>Bach, Dr. David Josef</i> ..1909	<i>Bryk Siegfried</i> 97	<i>Findling Moritz</i>.....1893
<i>Bach, Dr. Maximilian</i> ... 09	<i>Bum, Dr. Anton</i> 93	<i>Fischer Benedikt</i> 89
<i>Back Oskar Friedrich</i> ... 03	<i>Busson Paul</i>.....1910	<i>Fischl Ludwig</i> 95
<i>Bader Emil</i> 01	<i>Byk Moritz</i>.....1882	<i>Fleischner Josef J</i> 96
<i>Bahr Hermann</i>.....1894	<i>Charmatz Richard</i>.....1908	<i>Foges Max</i> 94
<i>Basch Ludwig</i> 83	<i>Chiavacci Vinzenz</i>.....1886	<i>Forst Max</i>.....1904
<i>Batka, Dr. Richard</i>.....1910	<i>Dengler Max</i>.....1907	<i>Frankl Fritz</i> 05
<i>Bauer, Dr. Alexander</i> ...1862	<i>Deutsch Alfred</i>.....1899	<i>Frankl, Dr. Lothar v.</i> ...1894
<i>Bauer Julius</i> 80	<i>Deutsch, Dr. Ignaz</i> 92	<i>Freud Alexander</i>.....1900
<i>Baumfeld Moritz</i> 97	<i>Deutsch Paul</i>.....1901	<i>Freund Alexis</i> 07
<i>Beck Rudolf</i>.....1907	<i>Dorn, Dr. Alexander</i>	<i>Frieberger Gustav</i>.....1890
<i>Beer Louis</i> 03	<i>Ritter v.</i>.....1891	<i>Fried Alfred H.</i>.....1909
<i>Bendiener, Dr. Oskar</i> 08	<i>Dub, Dr. Moritz</i> 93	<i>Fried Leopold</i> 10
<i>Benedikt, Dr. Ernst</i> 07	<i>Eder Friedrich</i> 74	<i>Fried, Dr. Siegmund</i>....1897
<i>Benedikt Moritz</i>.....1875	<i>Edlinger Anton</i> 79	<i>Friedjung, Dr. Heinrich</i> .. 81
<i>Berger, Dr. Alfred Frei-</i>	<i>Ehrlich Norbert</i> 98	<i>Frischauer, Dr. Berthold</i> 77
<i>herr v.</i> 88	<i>Ehrlich, Dr. Sigmund</i> ... 77	<i>Fromm Karl Jos.</i> 99

*) Die beigesezte Zahl bezeichnet das Jahr des Eintrittes in die „Concordia“.

<i>Froeschel Josef</i>.....1888	<i>Inlender Adolf</i>.....1894	<i>Linder, Dr. Karl</i>.....1868
<i>Fuchs, Alois</i>.....1909	<i>Jacobson Leopold</i>.....1904	<i>Lindner Siegfried</i>.....1906
<i>Fuchs, Dr. Bernhard</i> 07	<i>Jaufenthaler Franz</i>....1898	<i>Lipschütz Leopold</i>.....1895
<i>Fuchs Isidor</i>.....1882	<i>Just A.</i> 86	<i>Löbl, Dr. Emil</i> 87
<i>Fuchs Moritz</i> 92	<i>Kaff Siegmund</i> 98	<i>Löhner Heinrich</i> 86
<i>Fuchs Otto</i> 89	<i>Kahane, Dr. Heinrich</i> ..1901	<i>Lothar, Dr. Rudolf</i> 93
<i>Ganghofer, Dr. Ludwig</i> .. 84	<i>Kalbeck Max</i>.....1884	<i>Lotzki Hans</i> 71
<i>Ganz, Dr. Hugo</i>.....1901	<i>Kapralik Eduard</i>.....1905	<i>Loew Philipp</i> 94
<i>Gelber Adolf</i>.....1889	<i>Karell, Dr. Ludwig</i> 09	<i>Loewe, Dr. Theodor</i> 89
<i>Gerdenitsch Hans</i> 98	<i>Kárpát Ludwig</i>.....1897	<i>Löwy Siegfried</i> 81
<i>Ginzkey Karl Franz</i>....1911	<i>Kauders Albert</i> 90	<i>Ludassy, Dr. Julius v.</i> ... 88
<i>Glaser, Dr. Artur</i> 10	<i>Keiter Raimund</i>.....1901	<i>Lux Josef August</i>.....1903
<i>Glücksmann Heinrich</i> ...1897	<i>Kellner, Dr. Leo</i>.....1898	<i>Luxenberg Jakob</i>.....1872
<i>Golant Nathan</i> 96	<i>Keßler Engelbert</i> 71	<i>Mandl Leopold</i>.....1901
<i>Goldbaum Wilhelm</i> 75	<i>Kläger Emil</i>.....1909	<i>Mandl Moritz</i>.....1888
<i>Goldmann, Dr. Paul</i>....1905	<i>Klebinder Ernst</i> 03	<i>Mantler, Dr. Heinrich</i> ... 89
<i>Goldscheider, Dr. Eduard</i> 1899	<i>Klebinder Robert</i>.....1896	<i>Markl Franz</i>.....1905
<i>Goldscheider Max</i> 93	<i>Klein Hugo</i> 86	<i>Masaidek Franz</i>.....1873
<i>Görner, Dr. Karl Ritter v.</i> 89	<i>Kleinert Karl Erasmus</i> .. 96	<i>Maurus, Dr. Heinrich</i> ... 61
<i>Gottlieb, Dr. Theodor</i> 99	<i>Klinenberger Karl</i> 93	<i>Mauthner, Dr. Hermann</i> . 84
<i>Graf, Dr. Maximilian</i> ...1900	<i>Klinenberger Ludwig</i> ... 97	<i>Mayer Max</i> 96
<i>Greinz Hugo</i> 05	<i>Kohl, Desider v.</i> 70	<i>Mayrhofer, Dr. Franz</i> ...1900
<i>Groller Balduin</i>.....1879	<i>Kohler Karl Felix</i> 73	<i>Meißner, Dr. Johannes</i> ..1875
<i>Grosz Karl</i> 83	<i>Kolberg Emil</i>.....1906	<i>Melbourn Josef</i> 85
<i>Gründorf v. Zebegény,</i>	<i>Kolmer, Dr. Gustav</i>....1873	<i>Mendl Wilhelm</i> 76
<i>Wilhelm Ritter</i> 72	<i>Königstein Artur</i>.....1910	<i>Messing Ludwig</i> 98
<i>Grünhut Gustav</i>.....1900	<i>Konrad, Dr. Emil</i>.....1896	<i>Millenkovich Max v.</i>....1907
<i>Guttmann, Dr. Julius</i> ...1870	<i>Konried Julius</i> 78	<i>Mittler Josef</i>.....1894
<i>Haberfeld, Dr. Hugo</i>....1906	<i>Kornitzer Siegfried</i> 91	<i>Molden Berthold</i> 85
<i>Hahn Ludwig B.</i>.....1871	<i>Kosel Hermann Klemens</i> 1903	<i>Moeller, Dr. Josef</i> 82
<i>Hahn Siegmund</i> 70	<i>Krauß, Dr. Friedrich S.</i> 1893	<i>Molo Walter, Ritter v.</i> ...1907
<i>Hahn, Dr. Wilhelm</i>.....1903	<i>Kronfeld, Dr. Ernst M.</i> 93	<i>Morgenstern Robert</i> 06
<i>Halberstamm, Dr. Leon</i> .. 09	<i>Kuh Emil</i> 87	<i>Müller Moritz</i> 03
<i>Handl Willi</i>.....1899	<i>Kulka Albert</i> 97	<i>Müller, Dr. Richard</i>....1871
<i>Helm, Dr. Theodor</i> 72	<i>Kunn, Dr. Karl</i> 99	<i>Müller Stephan</i>.....1908
<i>Herrnfeld Heinrich</i> 68	<i>Kwaszewski Szymon</i> 96	<i>Müller-Guttenbrunn Adam</i> 1888
<i>Hertzka, Dr. Theodor</i> 73	<i>Lafite Karl</i>.....1909	<i>Mündl, Dr. Richard</i> 95
<i>Herzog Jakob</i> 64	<i>Landau Adolf</i>.....1895	<i>Munk Alois</i>.....1911
<i>Herzog Philipp</i>.....1903	<i>Landesberg Alexander</i> ... 82	<i>Münz Bernhard</i>.....1888
<i>Heß Heinrich</i>.....1895	<i>Langer Alfred</i>.....1905	<i>Münz, Dr. Bernhard</i> 93
<i>Heuberger Richard</i> 92	<i>Langmann Philipp</i> 01	<i>Münz Josef</i> 74
<i>Hinterhuber Gustav</i> 93	<i>Leimdörfer, Dr. Emil</i> ... 06	<i>Münz, Dr. Siegmund</i> 93
<i>Hirsch Julius</i>.....1904	<i>Leimdörfer, Dr. Max</i> ... 10	<i>Nassau, Adolf Ritter v.</i> ... 65
<i>Hirschfeld Ludwig</i> 10	<i>Leiter, Dr. Friedrich</i> ...1886	<i>Necker, Dr. Moritz</i> 89
<i>Hirschfeld, Dr. Robert</i> ..1890	<i>Lemmermayer Fritz</i> 83	<i>Neuda Moritz</i> 65
<i>Hirth Oskar</i> 94	<i>Lentner, Dr. Ferdinand</i> .. 87	<i>Neumann Wilhelm</i> 86
<i>Holzer Rudolf</i>.....1900	<i>Leoster, Dr. Leopold</i> ... 96	<i>Nowak Karl</i> 99
<i>Horn Isidor</i> 07	<i>Leuthner Karl</i>.....1911	<i>Obersohn, Dr. Albert</i> 93
<i>Horner, Dr. Emil</i> 05	<i>Licht, Dr. Stephan</i> 04	<i>Oberwinder Heinrich</i> 71
<i>Horowitz, Dr. Johannes</i> ..1878	<i>Lichtenstadt Johann</i> ...1866	<i>Obogi Oswald</i> 94
<i>Hübscher Friedrich</i> 88	<i>Liebesny Leon</i>.....1908	<i>Osten Heinrich</i> 86
<i>Huybensz Max</i> 69	<i>Liebstoeckl Hans</i> 01	<i>Pappenheim Alfred</i> 94

<i>Pappenheim Carl Julius</i> .1882	<i>Schreier Max</i> .....1901	<i>Trebitsch Emil</i> .....1906
<i>Palaky Karl</i> 75	<i>Schüller, Dr. Richard</i> ...1895	<i>Trebitsch Josef</i>.....1873
<i>Perl Viktor</i> .....1910	<i>Schultheiß Ernst</i> 84	<i>Trenschiner Jakob</i> 81
<i>Pick, Dr. Josef</i> .....1873	<i>Schwarz Jakob</i> .....1903	<i>Treulich Adolf</i> 88
<i>Pilcz Moritz Eugen</i> 66	<i>Schwitzer, Dr. Ludwig</i> ..1875	<i>Tschoepe Emanuel</i> 99
<i>Pisko, Dr. Alexander</i> 86	<i>Schwoner, Dr. Alfred</i> ... 98	<i>Ullmann Karl</i> 90
<i>Pisling, Dr. Theophil</i> ... 64	<i>Seligmann A. F.</i>.....1911	<i>Vincenti. Karl Ritter v.</i> . 74
<i>Pollak Hugo</i> .....1908	<i>Selzer Isidor</i> .....1877	<i>Wagner, Dr. Karl</i> .....1906
<i>Pollak, Dr. Josef</i> .....1893	<i>Servaes, Dr. Franz</i> .....1901	<i>Waldau Theodor</i> 10
<i>Pollatschek, Dr. Gustav</i> ..1909	<i>Siebenlist Jos.</i>.....1894	<i>Waldstein Max</i> .....1862
<i>Porges Edmund</i> .....1898	<i>Siegelbaum Leo</i> 1907	<i>Wallsee Heinrich Egon</i> .. 78
<i>Poestion Josef C.</i> 89	<i>Sieghart, Dr. Rudolf</i> ...1891	<i>Weilen, Dr. Alex. Ritter v.</i> 88
<i>Pözl Eduard</i> 77	<i>Singer Emanuel</i> 95	<i>Weinberg, Dr. Max</i> .....1900
<i>Prager Adolf Friedr.</i> 97	<i>Singer Siegmund</i> 75	<i>Weinmann Armin</i>.....1883
<i>Prels, Dr. Max</i> .....1910	<i>Singer Wilhelm</i> 70	<i>Weißl August</i> .....1909
<i>Przibram Ludwig, Ritter v.</i> 1862	<i>Sittenberger, Dr. Hans</i> ..1900	<i>Weisz Ignaz</i> 03
<i>Ramsauer Adolf</i> .....1906	<i>Skrein Siegmund</i> .....1887	<i>Weixelgärtner Richard</i> ..1894
<i>Rares Josef</i>.....1900	<i>Skrein Stephan</i> 84	<i>Wengraf, Dr. Edmund</i> .. 97
<i>Rechert, Dr. Emil</i>.....1899	<i>Spatz Philipp</i> 95	<i>Wengraf, Dr. Richard</i> ...1909
<i>Regen Emil</i> 65	<i>Specht Richard</i> .....1904	<i>Wertheimer, Dr. Paul</i> ... 03
<i>Reichmann, Dr. Armin</i> ..1909	<i>Spitzer Robert</i>.....1893	<i>Werthner, Dr. Rudolf</i> ...1883
<i>Reinhardt Heinrich</i>.....1900	<i>Steinbach, Dr. Gustav</i> ... 72	<i>Wexel Josef M.</i> 87
<i>Reinitz, Dr. Max</i>.....1878	<i>Steiner Heinrich</i> 95	<i>Wickenburg, Albrecht Graf</i> 64
<i>Richter, Dr. Heinrich M.</i>	<i>Stekel, Dr. Wilhelm</i>....1903	<i>Wiener Ludwig</i> 98
<i>Ritter v.</i> 75	<i>Stern, Dr. Alfred</i>.....1864	<i>Wilbrandt, Dr. Adolf</i> ... 83
<i>Richter Josef</i> 91	<i>Stern, Dr. August Eugen</i> 1906	<i>Wilhelm Siegmund</i> 81
<i>Ring Moritz</i> 73	<i>Stern Felix</i> .....1890	<i>Wilhelm Artur</i> .....1903
<i>Roden Max</i> .....1908	<i>Stern Friedrich</i> 72	<i>Wilhelm Ignaz</i> .....1874
<i>Roncourt Albert G.</i>.....1889	<i>Stern Friedrich Leopold</i> 1900	<i>Wilhelm Richard</i> 98
<i>Rotheit Rudolf</i> 93	<i>Stern Julius</i> .....1892	<i>Winkler, Dr. Arnold</i> ...1910
<i>Rubinstein, Dr. Siegmund</i> 1906	<i>Sternberg, Dr. Julian</i> ... 94	<i>Winter Karl</i> .....1885
<i>Saenger Max</i> .....1875	<i>Stiaßny, Dr. Robert</i> 93	<i>Winter Max</i> .....1909
<i>Salten Felix</i> 98	<i>Stiglitz Josef</i>.....1900	<i>Winternitz J., Edler v.</i> ..1866
<i>Schaeffer Erich</i> 75	<i>Stößler Karl</i> .....1900	<i>Wittmann Hugo</i> 75
<i>Schandera Max</i> 94	<i>Sträßle, Dr. Fritz</i> .....1898	<i>Wolff Franz</i> .....1904
<i>Schiff, Dr. Eduard</i> 93	<i>Strauß Rudolf</i> .....1905	<i>Wolf Robert</i> .....1874
<i>Schüller Emil</i> 96	<i>Sträußler Wilhelm</i> 04	<i>Wollanka Karl</i>.....1899
<i>Schlesinger, Dr. Eugen</i> ..1901	<i>Szepe, Dr. Julius</i>.....1893	<i>Zdekauer, Dr. Konrad</i>
<i>Schlesinger Josef</i> .....1898	<i>Tauber, Dr. Julius Hugo</i> 1910	<i>Ritter v.</i> 94
<i>Schlesinger Siegmund</i> 59	<i>Tezner, Dr. Friedrich</i> ... 05	<i>Zenker Ernst Viktor</i> 93
<i>Schmal Adolf</i> 98	<i>Thaler, Dr. Karl v.</i>.....1862	<i>Zifferer, Dr. Paul</i> .....1909
<i>Schön Franz</i> .....1910	<i>Thorsch Alexander</i> .....1900	<i>Zipser, Dr. Josef</i> .....1893
<i>Schönhof, Dr. Friedrich</i> .1867	<i>Traply Mario v.</i> 06	<i>Zweybrück, Dr. Franz</i> ... 96

364 Mitglieder.

Präsident:*Dr. Sigmund Ehrlich.***Mitglieder des Vorstandes 1910:***Balduin Groller und Julius Stern, Vizepräsidenten, Ludwig Basch, (Paul Deutsch), Moritz Epstein, Alexander Landesberg, Ernst Schultheiß, Stephan Skrein, Dr. Julian Sternberg.***Mitglieder des Ausschusses 1910:***Ludwig Brügel, Armin Brunner, Vinzenz Chiavacci, Max Foges, Josef Froeschel, Ludwig Klinenberger, Dr. Emil Konrad, Dr. Ernst Moritz Kronfeld, Hans Liebstoekl, Alfred Pappenheim, Max Schreier, Karl Stößler, Dr. Fritz Sträßle, Dr. Julius Hugo Tauber, Ignaz Wilhelm.***Revisionsausschuß 1910:***Louis Beer, Emanuel Blau, (Benjamin Schier), Benjamin Schier jr.***Mitglieder des Ehrengerichtes 1908—1911:***Julius Bauer, Moritz Benedikt, Dr. Marco Brociner, Vinzenz Chiavacci, Dr. Sigmund Ehrlich, Ludwig Fischl, Dr. Heinrich Friedjung, Heinrich Glücksmann, Wilhelm Goldbaum, Dr. Gustav Kolmer, Leopold Lipschütz, Bernhard Münz, Josef Münz, Moritz Neuda, Eduard Pözl, Moritz Ring, Max Schandera, Dr. Friedrich Schönhof, Wilhelm Singer, Friedrich Stern, Dr. Karl v. Thaler, J. Edler v. Winternitz. Anwalt: Dr. Gustav Steinbach. Anwaltstellvertreter: Otto Fein.***Kuratorium der Nordmann-Stiftung:***Dr. Sigmund Ehrlich, Moritz Ring, Dr. Gustav Steinbach, Jakob Trenschner, J. Edler von Winternitz.***Mitglieder des Akademikomitees 1910/11:***Julius Stern, Obmann, Moritz Epstein und Ludwig Basch, Obmannstellvertreter, Julius Bauer, Balduin Bricht, Armin Brunner, Dr. Sigmund Ehrlich, Ludwig Fischl, Gustav Frieberger, Balduin Groller, Karl Grosz, Richard Heuberger, Leopold Jacobsohn, Ludwig Kárpát, Ludwig Klinenberger, Emil Kolberg, Alexander Landesberg, Hans Liebstoekl, Siegfried Löwy, Dr. Julian Sternberg, J. v. Winternitz, Dr. Paul Zifferer.***Mitglieder des Ballkomitees 1910/1911:***Dr. Sigmund Ehrlich, Obmann, Julius Bauer, Ludwig Fischl, Leopold Lipschütz, Wilhelm Neumann, Moritz Ring, Stephan Skrein, Dr. Gustav Steinbach und Ignaz Wilhelm, Obmannstellvertreter, Dr. Raoul Auernheimer, Ludwig Basch, Louis Beer, Dr. Ernst Benedikt, Georg Bittner, Ludwig Brügel, Armin Brunner, Paul Busson, Vinzenz Chiavacci, Alfred Deutsch, Paul Deutsch, Dr. Moritz Dub, Norbert Ehrlich, Richard Eisenmenger, Alexander Engel, Moritz Epstein, Max Foges, Max Forst, Gustav Frieberger, Dr. Siegmund Fried, Josef Froeschel, Moritz Fuchs, Wilhelm Goldbaum, Dr. Theodor Gottlieb, Dr. Max Graf, Balduin Groller, Julius Hirsch, Rudolf Holzer, Leopold Jacobson, Dr. Ludwig Karell, Ludwig Kárpát, Karl E. Kleinert, Ludwig Klinenberger, Dr. Emil Konrad, Dr. Ernst M. Kronfeld, Alexander Landesberg, Dr. Friedrich Leiter, Hans Liebstoekl, Siegfried Löwy, Berthold Molden, Walter Ritter v. Molo, Bernhard Münz, Adolf v. Nassau, Dr. Albert Obersohn, Alfred Pappenheim, Josef Rares, Emil Regen, (Benjamin Schier), Max Schreier, Ernst Schultheiß, Friedrich Stern, Friedr. Leopold Stern, Julius Stern, Dr. Julian Sternberg, Karl Stößler, Dr. Fritz Sträßle, Emil Trebitsch, Josef Trebitsch, Jakob Trenschner, Karl Ullmann, Josef Wexel, Siegmund Wilhelm, Richard Wilhelm, Dr. Franz Zweybrück.*